

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pf. (Bringerlohn 10 Pf.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. ercl. Beleggeld.
Einget. Post-Zeitungsstelle Nr. 6546.
Vertriebs- und Druckerei: Emmerichstr. 10.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die Gespaltene Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf.
für Anzeigen 15 Pf. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pf., für Anzeigen 50 Pf.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 28.

Samstag, den 2. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für eine neue Straße von der Ballmühlstraße nach dem Platz „Unter den Eichen“, Distrikt Aegelberg, sowie für einen Theil der Ballmühlstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus, zweites Obergeschoß, Zimmer Nr. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 5. f. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 30. Januar 1895.
Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Das am 14. Januar d. Js. in dem Stadtwalde District Pfaffenborn 56 und 57b ersteigerte Holz wird den Steigerern vom 4. d. Mts. ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.
Der Magistrat: J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Das Brausebad an der Kirchhofgasse bleibt von heute ab wegen vorzunehmender Reparaturarbeiten bis auf Weiteres für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1895.
Der Director der Wasser- und Gaswerke: Mucha II.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Seifenstücken (ca. 40000 Stück) und hellgelber Kernseife (ca. 60 kg) für den Betrieb des Brausebades vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Unternehmungslustige haben ihre begüßlichen Angebote schriftlich und verschlossen bis spätestens den 16. Februar d. Js., Vormittags 12 Uhr, bei der Verwaltung, Zimmer No. 6, woselbst auch in den Vormittagsdienststunden die Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1895.
Der Director der Wasser- und Gaswerke: Mucha II.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. Februar c., Vormittags 10¹/₂ Uhr, wird in dem Bureau des städtischen Krankenhauses das Anfahren von 36 Km. buchen Scheitholz aus dem Walddistrict „Pfaffenborn“ auf das Krankenhaustrain öffentlich versteigert.

Wiesbaden, 30. Januar 1895.
Städt. Krankenhaus-Direction.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Februar c., Vormittags 10¹/₂ Uhr, wird in dem Bureau des städtischen Krankenhauses die Entleerung der zur genannten Anstalt gehörigen Dunggruben (Closets) öffentlich an den Wenigstfordernden versteigert.

Wiesbaden, 30. Januar 1895.
Städt. Krankenhaus-Direction.

Anszug aus den
Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden
vom 1. Februar 1895.

Geboren: Am 25. Jan. dem Lünbergerhülfsen Jakob Schueler u. L. R. Marie Constantine Elisabeth. — Am 31.

Jan. dem Buchdruckerhülfsen Wilhelm Neusch u. L. R. Auguste Elisabeth. — Am 26. Jan. dem Postkassener Hermann Kettenbach u. L. R. Christiane Johanna Elisabeth Katharine. — Am 28. Jan. dem Lüncher Karl Saenchen u. S. R. Hermann Eduard.

Aufgegeben: Der Schuhmann Heinrich Oscar Paul Droege hier, mit Anna Regine Böhmer hier. — Der Schuhmacher Heinrich Karl Jahn hier, vorher zu Mainz, mit Anna Barbara Leister zu Mainz. — Der Möbeltransporteur Paul Jakob Joseph Becker hier, mit Christiane Friederike Roser hier. — Der Kaufmann August Untelhäuser hier, mit Susanne Stüdt zu Hildesheim.

Gestorben: Am 30. Jan. Karl, Sohn des Landmanns Georg Müller zu Rennerod, alt 10 M. 4 J. — Am 31. Jan. Margarethe, geb. Kühn, Ehefrau des Schuhmachers Adolf Schmidt, alt 38 J. 9 M. 29 J.

Königliches Standesamt.



Dritter

Grosser Maskenball

in den Sälen des Curhauses
am Samstag, den 2. Februar 1895.
Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

PROGRAMM.

Vor den Tänzen.

- Colomb-Marsch F. W. Münch.
Capelle des 80. Rgmts.
- Ouverture mit allem möglichen
Klim-Bim Pittner.
Art.-Tromp.-Corps.
- Carneval hoch! Potpourri Hamm.
Capelle des 80. Rgmts.
- Das is'n Weana sein Schan, Marsch Schild.
Art.-Tromp.-Corps.

I. Abtheilung.

- Masken-Polonoise. Narrhalla-Marsch Zulehner.
Capelle des 80. Rgmts.
- Walzer. „Donauwellen“ Ivanovici.
Art.-Tromp.-Corps.
- Polka. „Alles oder Nichts“ Waldteufel.
Capelle des 80. Rgmts.
- Rheinländer. „Die Gigerlskönigin“ Linke.
Art.-Tromp.-Corps.
- Walzer. „Am schönen Rhein, gedenk
ich Dein“ Keler-Bela.
Capelle des 80. Rgmts.
- Française aus „Methusalem“ Joh. Strauss.
Art.-Tromp.-Corps.
- Polka-Mazurka. „Aus der Heimath“ Strauss.
Capelle des 80. Rgmts.
- Kreuz-Polka. „Stettiner“ Schlichting.
Art.-Tromp.-Corps.
- Walzer. „Ich bin ein Kind vom
Rhein“ Zeller.
Capelle des 80. Rgmts.
- Menuet à la reine Lully.
Polka.
Art.-Tromp.-Corps.
- Galop. „Ausser Athem“ Faust.
Capelle des 80. Rgmts.
- Walzer. „Geschichten aus dem
Wiener Wald“ Strauss.
Art.-Tromp.-Corps.

PAUSE.

Während der Pause.

- Marsch. „Deutscher Reichsadler“ Wenzel.
- Potpourri a. „der Zigeunerbaron“ Strauss.
Capelle des 80. Rgmts.
- Humoristisches Marsch-Potpourri Stasny.
- Das Donau-Gigerl, Marsch Schirmer.
Art.-Tromp.-Corps.

II. Abtheilung.

- Walzer. „Grubenlichter“ Zeller.
Capelle des 80. Rgmts.
- Polka. „Schlaraffen“ Faust.
Art.-Tromp.-Corps.
- Lanciers. „Quadrille à la cour“ Faust.
Capelle des 80. Rgmts.
- Walzer. „Schatzwälder“ aus „der
Zigeunerbaron“ Strauss.
Art.-Tromp.-Corps.
- Gavotte-Quadrille. „Gavotte der
Kaiserin“ Hertel.
Menuet-Walzer.
Capelle des 80. Rgmts.
- Kreuz-Polka. „Dresdener“ Merzdorf.
Art.-Tromp.-Corps.
- Rheinländer. „Dornröschen“ Apitius.
Capelle des 80. Rgmts.
- Polka-Mazurka. „Die Blumenkönigin“ W. Müller.
Art.-Tromp.-Corps.
- Walzer. „Lustige Brüder“ Vollstedt.
Capelle des 80. Rgmts.
- Française. „Tour et retour“ Faust.
Art.-Tromp.-Corps.
- Galop. „Blitz“ Labitzki.
Capelle des 80. Rgmts.
- Walzer. „Maritana“ Dellinger.
Art.-Tromp.-Corps.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag Nachmittag 5 Uhr, gegen Abstempe- lung derselben besondere Balkarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostüme oder Ball-Anzug (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Cardirector: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 1. Februar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.		Nonnenhof.	
Weisz	London	Köhler, Ref.	Chemnitz
Wolf	Berlin	Hipfmüller, Fbkt.	Bamberg
Seligmann	Mosbach	Wendrich, Kfm.	Liegnitz
Herz	Berlin	Reuter,	Hanau
Grundt		Tammen,	Plauen
Ludwig u. Frau	Altenkirchen	Gräffberger,	Cöln
Lechten	Strassburg	Ström,	
Hammer	Burtscheid	Hubert,	München
Prenzlau	Hamburg	Strauss,	Frankfurt
Idmann	Frankfurt	Stern,	
Hotel Bristol.		Kahn,	Mannheim
Obermeit	Cöln	Manes,	Berlin
Münster	Breslau	von Scheven	Langenberg
Jaffa, Fr.	Berlin	Flatter, Ing.	Radesheim
Eisenbahn-Hotel.		Pariser Hof.	
Beckmann, Kfm.	Lichtenstein	Poschmann, Kapitän-Lieuten.	
Bessert,	Recklinghausen		Kiel
Wittler,	Barmen		
Zochariow,	Kronstadt		
Erbprinz.		Quisisana.	
Heinzel	Weimar	Mr. Foulkes	Chester
Gruson	Boppard	Mr. van Vooshis	Rom
Sommerlad, Kfm.	Strassburg	Schaskolsky, Frau	Petersburg
Masch u. Frau	England	Rhein-Hotel.	
Grüner Wald.		von Möller, Offiz.	München
Schneider, Kfm.	Frankfurt	Hotel Rose.	
Pefer,	Aschaffenburg	Harms	Labeck
Benda, Ing.	Darmstadt	Schützenhof.	
Overhof, Kfm.	Wien	Renz, Kfm.	Augsburg
Karnahl,	Cöln	Hotel Tannhäuser.	
Schäfer,	Frankfurt	Suppe, Kfm.	Berlin
Meyer,	Bremen	Brilmayer, Kfm.	Ludwigshafen
Lederberger	Pirmasens	Herbold, Kfm.	Köln
Hotel Minerva.		Heilheimer, Kfm.	Ludwigshafen
Majorisbank, (Bankier)	Newcastle	Goldberg, Kfm.	Rheydt
Nassauer Hof.		Taunus-Hotel.	
Dr. Kemp u. Tochter	London	Tapet, Kfm.	Bonn
		Thiesy, Kfm.	Frankfurt

Hotel Victoria.
Scotta, Frh. Kopenhagen
Claussen, Frh.
Hotel Vogel.
Dorndeck, Insp. Frankfurt
Pösch, Kfm. u. Frau Plauen
v. Westernhagen, Maj. a. D. Berlin

Hotel Weins.
von Schack, Rent. u. Frau
St. Goar
Hermann, Kfm. Wetzlar
Schäfer, Kfm. Stuttgart
Welter, Kfm. Pirmasens

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werden die Immobilien der Wittwe des Johann Friedrich Carl Müller, Louise, geb. Hoch, von hier, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit Kriewand und Frontspitze, einem dreistöckigen Seitenbau mit Kriewand und Hofraum, belegen in der Göttestraße dahier, zwischen Friedrich Es und Nicolaus Müller, ferner eine Wiese, Krimbelwies 6. Gewann, zwischen dem Staatsfiskus und der ersten Pfarrei, zusammen 87,880 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer No. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 18. Januar 1895.
2098 Königlich-Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. Februar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal, Dogheimerstraße 11/13 dahier:

2 compl. Betten, 2 Schreibtische, 1 Secretär, ein Verticow, 4 Sopha, 8 Kleiderschränke, 5 Kommoden, 2 Waschkommoden, 3 Console, 1 Näh- und ein Nippstisch, 6 Stühle, 4 Sessel, 5 Regulateure, 7 Bilder, 4 Spiegel, 1 Revolver, div. Rippstiche, 2 Bb. Brochhaus Conversationslexicon, 4 Teppiche, 4 Wagenkissen, 2 Kopfgelecke, 1 Chaisenkummet, 1 Schnepfparren, 2 Wagen (Sig), 20 Knie- und 20 Ofenrohre, 1 Herd, 6 Schraubstöcke, 80 Kasten-schlösser, sowie 1 Heiligenbild, 6 Oeldruck-bilder, 3 Spiegel

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 1. Februar 1895.

2252 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal, Dogheimerstraße 11/13 dahier:

1 Pianino, 1 Spiegelschrank, 2 Garnituren Polster-möbel, bestehend in je einen Sopha und 6 Sessel, 2 Vertikow, 1 Canitz, 1 Büffet, 2 Waschkommoden, 4 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 2 Sopha's, vier Sessel, 1 Klavier, 3 vollst. Betten, 1 Schrank, 2 Tische, 1 Cassaschrank, 3 Spiegel, 1 Regulator, 1 Parthie Treppenläufer und dgl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.

2253 Eschhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:

19 Kleider, 6 Consol, 2 Glas, 2 Kassen, 2 Spiegel, 2 Bücher- und 2 Aktenschränke, 1 Vertikow, 13 Kommoden, 1 Tafelklavier, sechs Schreibtische, 1 Regulator, 3 Nachttische, 1 Waschtisch, 14 Sophas, 1 Bett, 1 Divan, 3 Nähmaschinen, 7 Spiegel, 3 Aufkuckuhren, 1 schwarze Säule, 1 Blumenständer, 1 Rauchtisch, 300 Biergläser, 18 Stühle, 6 Bilder, 4 Bände Meyers Conv.-Lexikon, 3 Mille Cigarren, 2 Faß Weißwein, 1 Faß Dauborn, 29 Fl. Schaumwein, 15 Fl. Rothwein, 1 Stück Birnenwein, 1 Trauben-felder, 1 Thee, 2 Hunde, 1 Photographenapparat, 1 silb. Armband, 1 Schnepfparren, 3 vierräderige Wagen, 1 Landauer, 2 Pferde, 1 compl. Pferdegeschirr, 1000 Diele u. a. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.

2250 Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:

1 Parthie Pinsel und Schwämme, versch. Tannen-Lacke, Bürsten, Besen, 2 Centner Stearinlichte, 1/2 Sack Maronen und 1 Parthie Kaffee, 1 Anzahl Pfeifen, lange und kurze, und dergleichen mehr öffentlich meistbietend versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 1. Februar 1895.

2251 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Oberförsterei Chausseehaus.

Es werden versteigert:

- 1) Montag, den 4. Februar c., von Mittags 12 Uhr ab im Waldort Haidelof, bei meiner Wohnung: Fichten: 1 Stamm 14 m l., 47 cm stark, Buchen: 20 Stämme, 4—11 m l., 36—55 cm stark; 20 rm Felsenholz, 400 rm Scheite, 70 rm Knüppel, 50 Hdt. Welsen, Fichten: 2 rm Knüppel.
- 2) Montag, den 11. Februar c., von Mittags 12 Uhr ab in der Restauration Tannusblick: Fichten: 600 Stämme 9—23 m l., 11—24 cm stark, 1300 Stangen 1. bis 3. Classe. Das Holz lagert an der alten Schwalbacherstraße im Waldort Tannusblick.

Forsthaus Chausseehaus, den 29. Januar 1895.
2235 Der Forstmeister: Eulner.

Nichtamtliche Anzeigen.

Männergesang-Verein „Union“.

Heute Samstag, den 2. Februar, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal. Zahlreichem und pünktlichem Besuch steht entgegen

Der Vorstand.

Gabelsberger Stenographen-Verein Wiesbaden.

Ein zweiter diesjähriger Unterrichts-Kursus für Anfänger beginnt Samstag, den 2. Februar cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Unterrichtslokal Gewerbeschule, Zimmer No. 10. Honorar Mk. 10,— pränum. Bei Theilnahme mehrerer Personen aus einem Geschäft etc. findet eine entsprechende Reduction des Honorars statt.

Anmeldungen werden entgegengenommen in der Buchhandlung des Herrn H. Römer, Langgasse (Hotel Adler), bei Herrn Emil Bender, Karlstraße 4, sowie am 2. Februar Abends im Unterrichtslokal. Der Vorstand.



Größtes

Verleih-Institut

in eleganter

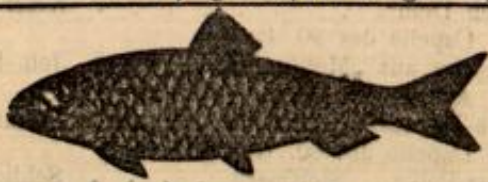
Masken- u. Theater-Garderobe

sowie Theater-Requisiten, complete Garderoben für ganze Maskenzüge, alle Arten Tänze, schwarze Fräcke, Schuhe, Stiefel, Perrücken u. s. w. blüht

G. Treidler, Faulbrunn-straße 3.

Armaturen für Bierdruckapparate

in Ausführung und Preis ohne Konkurrenz, empfiehlt
G. Baner, Frankfurt a. M. Preisliste gratis.



Fischhandlung

J. J. Höss, auf dem Markt.

Telephon 173.

Heute sind eingetroffen prima Schellfische, je nach Größe v. 40 Pf. an pro Pfd., Cablian im ganzen Fisch, 3—6 Pfd. schwere, pro Pfd. 40 Pf., im Ausschnitt von 50 Pf. an, prima Zander 70 Pf., Hechte 1 Mt. Schollen und Merlans 50 Pf., die so beliebten grünen Häringe zum Baden pro Pfd. 15 Pf., frischer rothfleischiger Salm pro Pfd. 2 Mt. 50 Pf., lebende Karpfen, Hechte, Barbe, Schleie, sowie ächter Winterrheinfalm, Seezungen, Steinbutt, billigst. Monitenbamer Bratbücklinge pro Dgd. 1 Mt., holländische Vollhäringe Dgd. 50 Pf., Bismarckhäringe, ganze Dose à 1 Mt., 1.40 Mt. und 2.20 Mt., Ruff, Sardinen, ganze Fäschchen Mt. 1.40, 1.80 Mt. u. 2 Mt., Rollmöpfe, ganze Fäschchen Mt. 1.80, 2244

Sei—bleibe—werde
gesund!



geheißt geschützt.
Zu beziehen nur durch
Henschel & Co., Serrest
3800 Dresden-Sachsen.

E. L.

postlagernd, erbittet zum
Sonntags Brief mit An-
gabe des Tages und der
Stunde der Abreise. 38996

Bekanntmachung. 4701
Samstag, den 2. Febr. l. J.,
Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem
Versteigerungslokal Reugasse 6,
verschiedene Mobilien öffentlich
zwangsweise versteigert werden.
Wiesbaden, den 1. Febr. 1895.
Creelius, Vollziehungsbeamter.

Ueberzieher,
schwere Militärmäntel,
Winterhosen
sehr billig. A. Görlach,
4665 16 Mehrgasse 16.

Carnevals-gesellschaft Klateratatsch.

Die zweite Sitzung

der Gesellschaft findet

Heute Samstag Abend

statt.

Einzug des Comitees 7 Uhr 77 Min.

Goldenes Lamm,

4703* Mehrgasse 27.

Holl. Vollhäringe Dgd. 40 Pf.

alle anderen Waaren wegen Geschäftsübergabe zu bedeutend
herabgesetzten Preisen bei Hermann Reigenfud, Ede Jahn-
und Karlstraße. 2280

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 2. Februar 1895. 29. Vorstellung.

20. Vorstellung im Abonnement A.

Zum ersten Male wiederholt:

Salali.

Lustspiel in 4 Akten von Richard Stodronnet.

Regie: Herr Ad. Sch.

Ellnor von Streit	...	Herr Ad. Sch.
Gertrud, ihre jüngere Schwester	...	Herr Ad. Sch.
Frau Scheitler, ihre Gesellschafterin	...	Herr Ad. Sch.
Gravahle, Verwalter	...	Herr Ad. Sch.
Karl, stud. agr., sein Sohn	...	Herr Ad. Sch.
Schnabel, Förster	...	Herr Ad. Sch.
Siegfried von Streit-Wakenitz, Referendar	...	Herr Ad. Sch.
Georg Hartung, Gutsbesitzer a. Maligewen	...	Herr Ad. Sch.
Kornitz	...	Herr Ad. Sch.
Michaelis, } Treiber	...	Herr Ad. Sch.
Reckelst, }	...	Herr Ad. Sch.
Hannes, }	...	Herr Ad. Sch.
Ein Diener	...	Herr Ad. Sch.

Ort der Handlung: Die Majoratsbesitzerin, Groß-Schwen-
tainen in Ostpreußen. Zeit: Die Gegenwart.
Zum ersten Male wiederholt:

Großes nationales Tanz-Divertissement
von Annette Valbo. Musik von Johann Strauß.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr. Einfache Preise.

Sonntag, den 3. Februar 1895. 30. Vorstellung.
(Bei aufgehobenem Abonnement.) Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Hänsel und Gretel.

Märchenpiel in drei Bildern von Adelheid Wette.

Musik von Engelbert Humperdinck.

Sonntag, den 3. Februar 1895. 31. Vorstellung.

20. Vorstellung im Abonnement B.

Anfang 7 Uhr Abends.

Die weiße Dame.

Residenz-Theater.

Samstag, den 2. Februar 1895. 108. Abonnements-Vor-
stellung. Duenbilletts gültig. Mit neuer Ausstattung. Zum
8. Male: Der Mikado. Burleske Operette in zwei Akten
von W. Gilbert. Musik von Arthur Sullivan.
Vorverkauf 11—1 und 4—5 Uhr.
Casseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Abonnementsverkauf (Duenbilletts)
Freitag, den 1., Samstag, den 2. u. Sonntag,
den 3. Februar, Vormittags von 10 bis 1 Uhr
und Nachmittags von 4—6 Uhr im Theaterbureau. 2220

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)
Specialitäten 1. Ranges.
Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.
Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.
Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täg-
lich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,
Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30,
und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.
Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3967

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 28.

Samstag, den 2. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Kein neuer Kurs in Rußland!

Wiesbaden, 1. Februar.

Es ist still, sehr still geworden in Rußland von großen Reformen, und der angekündigte große Personenwechsel hat sich nur auf wenige Persönlichkeiten beschränkt, deren Stellung thatsächlich unhaltbar geworden war, wie die des Generalgouverneurs Grafen Gurko in Warschau, des seitherigen Eisenbahnministers und einiger Anderer. Als Alexander III. gestorben war und Nikolaus II. den Thron bestiegen hatte, hörte man von verschiedenen Erlassen, welche zu bekunden schienen, es werde für Rußland eine neue Zeit anbrechen. Der Zar schien nicht nur Neigung zu haben, der Polizeiwilktar und der Vorkherrschaft des orthodoxen, starren Russenthums Einhalt zu gebieten, er schien sich auch mit dem Gedanken zu tragen, hervorragende Männer aus den einzelnen russischen Verwaltungsbereichen nach Petersburg zu beschicken, um von ihnen ihre Ansichten über Veränderungen und Verbesserungen in der Reichsverwaltung zu hören. Daneben sollten auch Gutachten über Maßnahmen zur Hebung der tief darniederliegenden russischen Landwirtschaft abgegeben werden. War das auch bei Weitem keine Volksvertretung, sondern nur eine Versammlung von der Krone berufener Männer, denen damit keinerlei Rechte beigelegt wurde, so erblickten die starren Altrussen hierin doch schon eine Abweichung vom bisherigen Absolutismus, und mit Hilfe der Kaiserin-Mutter haben sie es verstanden, diese leise aufgetauchten Pläne wieder zu beseitigen. In den russischen Selbstverwaltungskörpern, soweit diesen ein kümmerliches Dasein zu fähren gestattet ist, trug man sich schon mit Gedanken, einzelne Mitglieder würden zu einer Art von Vorparlament nach Petersburg einberufen werden, und angesichts der russischen Beamten-Wirtschaft wäre es doch gewiß dem neuen Zaren nur vortheilhaft gewesen, aus dem Munde von unabhängigen Männern Klagen und Wünsche der Nation zu hören. Der Zar hat diese Hoffnungen sofort zertrüßert, er nennt sie absurde Träume, und versichert, daß er Rußlands Wohl nur erstrebe, aber eben so fest und beständig, wie sein Vater, die Autokratie, die zarische Selbstherrschaft aufrecht erhalten werde. Damit ist nun bewiesen, daß in Rußland im Wesentlichen Alles bleiben wird, wie seither, denn immer wird der altrussische Spruch gelten, nach welchem Gott groß und der Zar weit ist.

Nikolaus II. hat den Thron in sehr jungen Jahren bestiegen; er war von seinem Vater mit beinahe eifersüchtiger Sorgfalt den Staatsgeschäften ferngehalten, und

erst im letzten Jahre war ihm gestattet, in einige Verwaltungszweige Einblick zu gewinnen. Nach dem Tode Alexander III. war also selbstverständlich, daß sein Nachfolger Zeit zu seiner Information sich gönnen werde, es war aber auch vorauszu sehen, daß die am Hofe des verstorbenen Zaren allmächtige altrussische Partei Alles anbieten werde, um zu verhindern, daß sich freiere Einflüsse des jungen Kaisers bemächtigen. Man scheint vor Allem besorgt zu haben, daß seine Gemahlin, die Prinzessin Alix von Hessen, den Zaren zu Anschauungen hinführen könnte, welche mehr denen des europäischen Westens, als denen des Ostens entsprechen, und hat darum, wie es heißt, eine zweite weibliche Macht aufgeboten, welche notwendiger den Einfluß der regierenden Zaren kreuzen sollte, falls er sich in anderen Bahnen bewegte, als den Herren Bobodnoszew und Genossen, den Hauptführern des Panlawismus in Rußland, lieb ist. Ob die regierende Kaiserin wirklich versucht hat, politischen Einfluß auf ihren jungen Gemahl auszuüben, ist unbekannt, es ist wohl kaum anzunehmen, denn die Prinzessin Alix von Hessen gilt allgemein als eine sehr kluge Dame, die sich hüten würde, auf dem glatten Boden des Petersburger Hofes unvorsichtige Schritte zu thun. Gelungen ist aber der altrussischen Partei, die auch Alexander III. vollkommen beherrschte, seinen Sohn in ihre Wege zu führen, und wie man sagte, mit Hilfe der Kaiserin-Mutter, die es verstanden hat, ihren Sohn von wirklichen Reform-Gedanken abzuhalten, beispielsweise von der Ausführung des Planes, Männer aus dem Volke über Verbesserungen in der gesamten Staatsverwaltung zu hören. Auch die Deutsch-Balten, deren Rechte von dem Moskowitertum in so gröblicher Weise unter der Regierung des früheren Zaren verletzt sind, haben vergeblich gehofft; es wird dort nicht besser, sondern eher schlimmer werden, und die Russifizierungsmaßregeln gehen ungehindert ihren Weg. Das ist, was sich an Thatsächlichem aus der bisher erst kurzen Regierungszeit Nikolaus II. hervorheben läßt, und was darauf hindeutet, daß Nikolaus nicht die freien Wege seines Großvaters Alexander II. in der Politik einschlagen will, sondern die strengen und wenig kulturfreundlichen seines Urgroßvaters Nikolaus I., von welchem man sagt, er sei während des Krimkrieges an freiwillig genommenem Gift gestorben.

Rußland kann heute nur eine einzige Reform gebrauchen, diejenige, welche ihm eine Verfassung bringt, und mag dieselbe auch im Anfange noch in engen Grenzen gehalten sein, ihr Ruhen wird sich doch in glänzender Weise bewähren. Nichts, was sonst angestrebt und ange-

faßt wird im Zarenreiche, kann einen nachhaltigen Erfolg versprechen, es wird immer nur Stückwerk bleiben, weil es an den rechten Leuten zur Ausführung fehlt. Man entsinne sich nur, wie zur Zeit der großen Hungersnoth die Unterstützungsgelder zum wesentlichen Theile in den Taschen der Beamten verschwanden, die mit der Theilung beauftragt waren, wie Kaiser Alexander III. endlich Gardeoffiziere schicken mußte, um nur einigermaßen eine pünktliche und gewissenhafte Herausgabe der Spenden zu sichern. Noch heute treiben es die russischen Beamten, die allerdings meist auf ein klägliches Gehalt angewiesen sind, so, daß von ihnen ohne Bestrafung nichts zu erlangen ist, und daß der Bürger auf Schritt und Tritt, bei all seinem Thun und Lassen Steine in den Weg geworfen findet, sobald er nicht die Polizei zu Freunden hat. Was kann man also da erwarten von politischen Reformmaßnahmen, so lange jede öffentliche Aussprache und jede Kontrolle durch das Volk fehlt? Eine Besserung der russischen Zustände wird nur erfolgen, wenn das korrupte Beamten thum weicht, daß seine Thätigkeit am rechten Plage unterhält zur Sprache gebracht wird, und dieser Platz ist allein die Rednerbühne des Parlaments. Von diesem kann auch allein die straffe Kontrolle über die Staatsfinanzen ausgeübt werden, die im Zarenreiche total fehlt. So stehen die Dinge. Absurde Träume nennt der heutige Zar die Gedanken an eine Verfassung, welche doch sein Großvater unmittelbar vor seiner Ermordung ernstlich plante. Man kann nur wünschen, daß kein Zwang einmal eintreten möge für die russischen Alleinherrscher, ihrem Volke das zu geben, was allein eine Wohlthat ist, eine Verfassung.

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, 1. Februar.

Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck.

Fürst Bismarck hat dem Kaiser gleichfalls durch ein Schreiben zu seinem Geburtstage beglückwünscht und dabei sein tiefstes Bedauern ausgesprochen, daß er, entgegen seinem anfänglichen Wunsche, durch das ungünstige Wetter verhindert sei, mündlich seine Glückwünsche darzubringen. Der Kaiser hat dem Fürsten schriftlich für seine Aufmerksamkeit gedankt und zwar in huldvollen Ausdrücken. Eine baldige Begegnung, sei es in Berlin oder Friedrichsruh, gilt in gutunterrichteten Kreisen für zweifellos. Wie ferner verlautet, wird Graf Herbert dem Kaiser für seine Beförderung zum Oberst à la suite persönlich danken. Nur mit Rücksicht auf den Tod seiner Mutter kann er an den Hoffesten nicht theilnehmen. Sobald aber das Trauerjahr

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Erna ergriß ihn lächelnd und sagte bescheiden:
„Ich nehme ihn an als Wirthin, aber nicht als die Schönste. Willst Du den Apfel für mich aufheben, Rudolf?“

Ein Korb mit bemalten Thonpfeifen wurde herumgereicht. Jeder der Gäste bewaffnete sich mit einer derselben. Herzlich lachte man über die verschiedenen Sinnbilder.

„Frau von Waldeck hat eine Hand, die eine Maske hält!“ rief Graf Sandor.

„Ich brauche gar keine Pfeife,“ entgegnete diese moquant. „Graf Rudolf und ich, wir bilden die Preisrichter.“

„O nein, Sie müssen auch Seifenblasen machen!“ sagte Lieutenant von Birold lebhaft.

„Nein. Ich mache es wie Minerva, die ihre Flöte wegworf, weil das Blasen sie gräßlich erscheinen ließ.“

Damit rückte sie einen Tisch, auf dem die Preise — kleine, elegante Rippes — lagen, an die Thür des Wintergartens und nahm an der Seite des Grafen Rudolf Platz.

Bald bot der Wintergarten einen reizvollen Anblick — die graziösen, jugendlichen Gestalten, die lächelnden Gesichter, die großen, regenbogenfarbenen Kugeln, welche angeschwollen, aufstiegen und zerplatzten . . .

Graf Sandor und Erna standen an demselben Gefäß, in der Mitte des Raumes, einander gegenüber.

„Nun paßt auf, wer den großen Preis erringt!“ rief Graf Sandor heiter.

Aller Augen richteten sich auf die Beiden, die leicht vornüber gebeugt, jeder die Augen auf des Anderen Pfeife gerichtet, mit größter Sorgfalt zwei riesige Sei-

fenblasen entfalteten und sie in derselben Sekunde freiließen.

Lauter Beifall ertönte.

„Gräfin Erna's war größer,“ sagte Frau von Waldeck ihr einen Preis reichend.

„Thut es Ihnen sehr leid, daß Sie geschlagen sind?“ fragte Erna, indem sie sich mit einem bezaubernden Lächeln zu ihrem Gegner niederbeugte.

„Nicht, wenn Sie die Gegnerin sind,“ entgegnete Graf Sandor feurig.

Laura senkte ein wenig und blickte traurig den Grafen Rudolf an.

Nach kurzer Zeit ertönte der Ruf:

„Seht! Seht!“

Graf Sandor entfaltete eine Riesen-Seifenblase — so groß, wie sie den ganzen Abend noch nicht dagewesen.

„Ein Preis! Ein Preis!“ rief Graf Karl Althof.

„Es ist kein einziger Preis mehr übrig,“ bemerkte Laura.

„Solch' ein Meisterstück darf nicht unbelohnt bleiben,“ sagte Erna lächelnd. Sie nahm eine blaue seidene Bändschleife von ihrem Schürzenlaye und fuhr freundlich fort: „Ich kann dies hier entbehren. Mag es als Belohnung für den Meister gelten.“

„Nichts könnte mich mehr erfreuen!“ rief der lebhaft, junge Graf mit einem feurigen Handkuß auf die ausgestreckte kleine Rechte. —

Der Seifenblasen Wettkampf war beendet. Die Damen hatten sich zurückgezogen, um ihre Toilette für das Abendessen zu wechseln. Erna erschien zuerst wieder im Wohnzimmer, wo Graf Sandor bereits anwesend war. Die Unterhaltung kam bald auf Theresie Liebert und die Mission, die der Graf dabei übernommen. Erna sprach lebhaft und eindringlich in gedrängtem Tone; Graf Sandor hörte mit Interesse zu, hin und wieder ein Wort einwerfend.

Ausblickend, gewahrte Erna in dem großen Spiegel

über dem Kamin das Bild ihres Vaters, der, mit ver- schränkten Armen vom Nebenzimmer aus, ernst, trau- rigen Blicks Beide beobachtete.

„Graf Sandor,“ sagte sie plötzlich, „mein Vatte ist der edelste Mann auf der Welt; aber er ist sehr empfindlich in Bezug auf die Verschiedenheit in unserem Alter und unseren Gewohnheiten. Ich glaube, er liebt es nicht, wenn ich zu irgend einem Herrn besonders viel spreche. Ich will mich mit Ihnen künftighin nur in Gegenwart Anderer unterhalten. Unser beiderseitiges Interesse an ein und demselben Gegenstand läßt uns vielleicht vertrauter erscheinen, als wir es wirklich sind. Sie verstehen mich, Graf Sandor?“

„Vollkommen, Frau Gräfin,“ erwiderte dieser mit einer tiefen Verbeugung. „Sagen Sie mir noch das Eine: Sie deuteten an, daß irgend Jemand Ihre Empfindungen für Armin Ihrem Herrn Gemahl geäußert entsetzt hintbracht habe . . . War es Frau von Waldeck?“

„Sie war es.“

Graf Sandor's Gesicht röthete sich vor Unwillen.

„Schlange!“ murmelte er. „Ich werde Dich nicht mehr schonen.“

XXIII.

Wochen waren vergangen. Noch wenige Tage, und das Weihnachtsfest sollte durch große Festlichkeiten auf Althof gefeiert werden. Die meisten der geladenen Gäste befanden sich bereits auf dem Schloß, unter ihnen auch Graf Sandor und Frau von Waldeck.

Ersterer fühlte sich ein wenig verstimmt. All seine Nachforschungen nach Theresie Liebert waren vergebens gewesen, so daß er der Gräfin Erna auch nicht den geringsten Erfolg melden konnte. Das schmerzte ihn.

Nachdenklich schlenderte er in dem kalten Park umher. Der Wind heulte und wirbelte ihm große Schneeflocken in's Gesicht. Der ganze Himmel hing voll dicker, grauer Wolken. (Fortsetzung folgt.)

abgelaufen ist, wird er wieder nach wie vor bei Hofe erscheinen.

Nicht „Dem deutschen Reich!“

Die gepflogenen Verhandlungen zwischen den maßgebenden Faktoren im Reichstage lassen die Annahme als gerechtfertigt erscheinen, daß der Beschluß der Reichstagsbau-Kommission, die Inschrift „Dem deutschen Reich“ auf der Vorderfront des neuen Reichstagshauses anbringen zu lassen, umgestoßen und eine andere angemessenere Inschrift gewählt werden soll.

Die Arbeiter der deutschen Tabakindustrie.

Es giebt in Frankreich 19 Tabakfabriken mit 18 000 Arbeitern, in Italien 18 Fabriken, in Oesterreich-Ungarn 38 Fabriken mit 36 700 Arbeitern, in Spanien 8 Fabriken mit 18 000 Arbeitern, in Großbritannien 430 Fabriken mit 13 000 Arbeitern. In Deutschland dagegen beträgt nach dieser Statistik die Zahl der Fabriken rund 15 900 mit 136 000 Arbeitern. Diese Ziffer stimmt einigermaßen mit den Berechnungen der Reichsregierung überein. Die Zahl der vollbeschäftigten Arbeiter in den Tabakfabriken wird in der Tabaksteuervorlage auf 112 167, einschließlich der Hausarbeiter auf 134 849 angegeben. Dazu kommen noch 3483 in den Strafanstalten mit der Tabakfabrikation beschäftigte Personen.

Deutschland.

• Berlin, 31. Januar. (Hof- und Personalnachrichten.) Das Erscheinen der kaiserlichen Herrschaften bei dem gestrigen Hofball im Weißen Saale erfolgte unter dem üblichen großen Vortritt mit den Hofpagen. Im Arme des Großherzogs von Baden, dieser in der Uniform seines rheinischen Alanen-Regiments Nr. 7 erschien die Kaiserin in hellgrüner, über und über mit Brillanten besetzter Atlasrobe, über welche sich das Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler legte. Ein kostbares Kollier von Brillanten und ein gleiches Diadem vervollständigten den Schmuck. Es folgte der Kaiser in der Paradeuniform der Leib-Garde-Fusaren mit der Prinzessin Heinrich in elfenbeingelber Robe mit schwerer Goldstickerei; Prinz Heinrich führte die Prinzessin Friedrich Karl, welche eine Robe aus taubenblauen Sammet mit Pelzbesatz trug; es folgten von anderen Prinzen geleitet die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in weißer Seide, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern in perlgrauer Damasttoilette mit Garnitur von rothem Sammet u. s. w. — Die Kaiserin Friedrich sah gestern Abend in ihrem Palais Damen der unter ihrem Protektorat stehenden Vereine, des Luisenstifts, des Vereins für häusliche Gesundheitspflege und anderer, bei sich. Zur heutigen Mittagstafel waren der Graf und die Gräfin Görtz mit Einladungen beehrt worden.

— Auf die Beileidskundgebung des Kaisers beim Tode Canroberts ist folgendes Telegramm eingegangen: Paris, 30. Januar. Sire! Marschall Canrobert hätte die hochherzigen Erinnerungen tief empfunden, die Ew. Majestät zugleich im Namen des Garde-Corps ausdrückten. In ihrem Schmerze richtet die Familie des Marschalls an Ew. Majestät die ehrerbietige Versicherung der Dankbarkeit. Lieutenant Canrobert, Schiffslieutenant von Novacelle.

— Der Bundesrath hat heute den Gesekentwurf betreffend die Bestrafung des Sklavenraubs und des Sklavenhandels und den elsass-lothringischen Gesekentwurf betreffend die Gebäudesteuer angenommen. Der elsass-lothringische Gesekentwurf wegen Aufhebung des Gesekes über die Ernennung und die Befolgung der Bürgermeister und Beigeordneten vom 14. Juli 1887 wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— Freiherr von Schorlemer-Alst hatte in der vergangenen Woche, wie schon gemeldet, eine Audienz beim Kaiser. Er gab dabei, dem „Westfäl. Volksbl.“ zufolge, eine eingehende Schilderung der Bedürfnisse und Wünsche der Landwirtschaft des Westens wie der Landwirtschaft überhaupt. Freih. v. Schorlemer war zu diesem Zwecke auf persönlichen Wunsch des Kaisers nach Berlin entboten worden.

— Der preussische Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Landwirtschaftsminister bestimmt, daß Strafgefangene zu den von Behörden und Privatpersonen unternommenen landwirtschaftlichen Meliorationen verwendet werden können; der Arbeitslohn soll auf den Kopf und Arbeitstag 40 Pfennige betragen.

— Parlamentarische Biersabende sind auf Anregung des Präsidenten von Levetzow im Reichstage wieder eingerichtet. Der erste dieser Abende, am Mittwoch, hatte einen Besuch von 50 Herren, die bis gegen Mitternacht in den prächtigen Räumen der Reichstags-Restaurations zusammengeblieben.

— Der Ausschuß des Deutschen Handelstages setzte die Berathung des Gesekentwurfes über den unlauteren Wettbewerb fort und nahm eine Resolution an, in welchem das ernste Streben des Handelsstandes anerkannt wird, im Verkehr Redlichkeit und Treue nach jeder Richtung zu üben. In diesem Sinne könne der

Ausschuß der Tendenz des Gesekentwurfes beitreten. Der Ausschuß sei aber der Meinung, daß die Klagen über den Rückgang von Treue und Glauben übertrieben seien, und die Angehörigen des Handels und der Industrie gewillt seien, ihre Pflichten mit Ernst und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen.

— Der Allgemeine Verband deutscher Korpsstudenten will dem Fürsten Bismarck nächst der Rudelsburg an der Saale bekanntlich ein Denkmal errichten. Wie nun feststeht, soll es den „Jungburschen“ Otto von Bismarck darstellen, und noch in diesem Herbst fertig sein.

• Bremen, 31. Jan. Von Ihren Majestäten dem Kaiser und Kaiserin ist der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ das nachfolgende Beileidstelegramm zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind durch das schreckliche Unglück, das die „Elbe“ betroffen, aufs Tiefste erschüttert und sprechen Allerhöchste Ihr wärmstes Mitgefühl und aufrichtigstes Beileid aus.“

J. A. A.
von Scholl,
Kriegslieutenant vom Dienst.

• Magdeburg, 31. Jan. Der Geheim-Commercierrath Gruson ist heute Nacht nach kurzer Krankheit hier gestorben.

Hermann Gruson, der Erfinder der Hartgussgranaten und Hartgusspanzerthürme, war geboren am 13. März 1821 zu Magdeburg, widmete sich der Technik, lernte bei Vorfis in Berlin als Volontär und studierte auf der Berliner Universität Naturwissenschaften und Philosophie. Er gründete in Budau 1855 eine Schiffswerft, aus der 1868 ein größeres Werk, bestehend in Hartgussgießerei und Maschinenfabrik, hervorging. Durch gehörige Auswahl der Eisensorten und Anwendung eiserner Gußformen verstand es Gruson, als der erste in Deutschland, dem Gußstücken die für manche technische Zwecke erforderliche Härte der Oberfläche und Festigkeit zu geben, durch die es in seinem Verhalten sich dem Stahl nähert. Die Hartgusspanzerthürme von Gruson finden allgemeine Anwendung. Das Werk bedient mit Ausschluß seiner Schießplätze einen Flächenraum von 127 000 Quadratmetern und beschäftigt etwa 3000 Beamte und Arbeiter. Gruson hat sich viel mit naturwissenschaftlichen Studien beschäftigt und war auch hierin schriftstellerisch thätig. Eine Theorie über Entstehung des Jökiallaks und anderer Himmelserscheinungen hat er in einem Werke „Im Reiche des Lichts“ niedergelegt.

• München, 31. Januar. Der in letzter Nacht, 65 Jahre alte, an Bronchitis gestorbene General-Direktor Schnorr von Carolsfeld, der verdienstvolle Leiter der bayerischen Staatsbahnen, war der Sohn des berühmten Malers Schnorr und bekleidete seine letzte hohe Stellung seit 1886.

Ausland.

• Christiania, 31. Januar. Am Schlusse der heutigen Ministerrath-Sitzung reichte das Ministerium seine Entlassung ein. Der König entschied, die Sache solle verfassungsmäßig behandelt werden.

• Shanghai, 31. Januar. Eine Depesche aus Bai-Hai-Wai meldet, daß die Japaner das östliche Fort erobert haben. Das auf der entgegengesetzten Seite liegende Fort beschleße indessen das eingenommene Fort so wirksam, daß die Chinesen hoffen, Bai-Hai-Wai halten zu können.

Das Schiffsunglück der „Elbe“.

Nachdem sich die Bestürzung über die entsetzliche Schiffskatastrophe einigermaßen gelegt hat, werden von allen Seiten nähere Einzelheiten gemeldet, aus denen man erst die ganze Größe und Schrecklichkeit des Unglücks ermessen kann. Die Erzählungen der 20 Geretteten über die Katastrophe sind herzerregend. Die Verwirrung an Bord nach erfolgtem Zusammenstoß war unbeschreiblich. Die „Elbe“ hatte in der Nähe des Maschinenraumes ein ungeheures Leck. Der Maschinenraum war hoch mit Wasser gefüllt. Kein einziger Passagier 1. Classe konnte sich retten, nur 5 Passagiere 2. Classe wurden gerettet. Einer der Geretteten erzählt, daß 8 Rettungsboote in See gelassen worden seien, während ein anderer ausagt, daß nur 2 Boote herabgelassen worden seien, von welchen das eine sofort umschlug. Während dieser Zeit wurden von den Frauen und Kindern des untergehenden Schiffes verzweifelte Hilferufe ausgestoßen.

Die Geretteten, höchst nothdürftig gekleidet, da sie plötzlich in der Nacht aufgeweckt wurden und keine Zeit zum Ankleiden hatten, trieben bei starkem Südost auf hoher See umher und suchten vergebens mit Segeln und Fendern die Aufmerksamkeit der in Sicht kommenden Schiffe auf sich zu ziehen, bis sie um 11 Uhr von dem Fischerboote „Wildflower“ bemerkt wurden, das sie um 5 1/2 Uhr in Lowestoft landete. Lowestoft ist ein Badeort bei Ostküste an der großen Ostbahn zwischen Plymouth und Harwich. Zur Zeit des Zusammenstoßes war die Nacht noch vollständig dunkel, so daß die „Elbe“ den ankommenden Dampfer „Grathie“ erst bemerkte, als es zu spät war, den Kurs zu ändern. Der Kapitän befand sich auf der Brücke und gab deutlich vernehmbar den Befehl, daß alle Frauen und Kinder auf die andere Seite des Schiffes geschafft werden sollten. Es scheint sehr schwer gewesen zu sein, die Rettungsboote flott zu machen, weil die Tauen gefroren waren. Die einzige Dame unter den Geretteten, Anna Böcker, kam vom Sterbebette ihrer Eltern aus Deutschland. Sie eilte gleich nach dem Zusammenstoß auf das Deck und war so glücklich, einen Platz in dem Rettungsboot zu erhalten. Dieses Boot schlug um. Doch hielt sie sich fest, bis sie von dem zweiten Rettungsboot aufgefischt wurde. Sie liegt jetzt in Lowestoft im Matrosenhof erschöpft, aber ohne Lebensgefahr.

Eine lebhafteste Schilderung des Unglücks liefert Carl Hofmann, der mit Frau und Kind zusammen in einer Cabine zweiter Classe in unmittelbarer Nähe der durch den Zusammen-

stoß getroffenen Stelle saß. Er hielt anfangs den Krach für ein Gong-Signal zum Frühstück, als er, großes Fußgetrampel über sich hörend, auf das Deck eilte. Es gelang ihm, mit seinem Knaben das Boot zu besteigen und er wollte eben seiner Frau hinein helfen, als der Capitän die Frauen und Kinder auf die andere Schiffseite befahl. Darauf drückte ihm die Frau ihre goldene Uhr in die Hand und folgte dem Befehl. Auch der Knabe wurde aus dem Boot entfernt, während Hofmann im Boot verblieb. Ein anderer Passagier, John Bevera aus Ohio, hatte die Nacht im Speisezimmer verbracht. Plötzlich aufwachend sah er eine Unzahl halbnackter Personen durcheinander laufen, zog darauf seinen Regenmantel und zwei Rettungsgürtel an, die ihm Umstehende mit Gewalt zu entreißen suchten, und sprang schließlich in das abfahrende Rettungsboot. Ein Matrose wollte ihn hinausstoßen, aber Bevera hielt sich an ihm fest mit dem Gedanken: Wenn ich untergehe, gehst du mit; worauf der Matrose abließ. Ein anderer Passagier, als dessen Name Bothen angegeben ist, beschreibt den Zusammenstoß wie ein Geräusch großer, sich zermalender Eismassen. Die Morgenblätter fragen einstimmig nach den wasserdichten Verschlüssen, die entweder auf der Elbe gefehlt hätten, oder, wie auf dem englischen Panzerschiff Victoria (das 1893 bei einem Manöver in den Grund gebohrt wurde, D. R.), offen geblieben sein müßten. Die zweite Frage lautet, weshalb nicht mehr als 5 Passagiere, dagegen 15 von der Schiffsmannschaft sich im Boot befanden.

Der Kapitän des britischen Dampfers „Grathie“, der die „Elbe“ in den Grund bohrte, erfährt erst am Donnerstag, mit welchem Schiffe sein Dampfer zusammengestoßen war und welches Unheil dieser Zusammenstoß zur Folge hatte. Er meldet: Morgens zwischen 5 und 6 Uhr waren wir etwa 30 Meilen vom „Neuen Wasserweg“ entfernt. Es war sehr dunkel. Plötzlich wurden am Steuerbord vor dem Schiffe die drei Lichter eines großen Dampfers sichtbar. Sofort wurde Backbord gesteuert, jedoch vergebens. Auch nachdem rückwärts gedampft wurde, blieb der Zusammenstoß unvermeidlich. Unser Schiff lief mit dem Vorderrtheil in den Dampfer. Obgleich schwer beschädigt, konnten wir doch blaues Licht zeigen zum Beweis, daß wir nicht in Noth verkehrten. Binnen einer halben Stunde zeigte auch der Dampfer blaues Licht und da sofort nach dem Zusammenstoß das Schiff weiter fortfuhr und anscheinend seine Reise weiterverfolgte, glaubten wir, dasselbe sei nicht in Gefahr, doch blieben wir, da wir auch unter der Wasserlinie ein Leck hatten, das jedoch glücklich gesichtet wurde, noch zwei Stunden an derselben Stelle, ohne etwas vom Dampfer weiter zu bemerken. (12)

Die Hafenbehörden von Lowestoft sandten einen Bugstrampfer aus, der die Nothlee in der Umgebung des Leuchtschiffes von Hoel durchsuchte. Der gerettete Offizier erklärt: „Der andere Dampfer befand sich außerhalb des Kurfes. Ich sah das grüne Licht an dessen Backbordseite. Das Rettungsboot, welchem es gelang, von der „Elbe“ wegzukommen, war 20 Fuß lang. Ich glaube nicht, daß es sich bei stürmischer See halten konnte.“ Der Lotse Greenhand sagt: „Ich war sofort nach dem Zusammenstoß auf Deck und half Raketten abfeuern. Der andere Dampfer war entschieden schuldig, da er rechtswinklig am Steuerbordbug vorbeizufahren versuchte.“

Aus London wird gemeldet, daß die Hoffnung noch nicht ausgeschlossen sei, daß Viele von der untergegangenen „Elbe“ sich an Bord der zahlreichen Fischerboote, die an die Unglücksstätte segelten, gerettet haben.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 31. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Frhr. v. Marschall, v. Köller, v. Puttkamer.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die erste Berathung über die Anträge Auer u. Gen. (sod.) und Colbus (Elässer) u. Gen. betreffend Aufhebung des Dictaturparagraphen für Elsass-Lothringen wird fortgesetzt. Abg. Freix-Colmar (bei keiner Fraktion) bekämpft die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs v. Puttkamer. Das Schlimmste sei, daß die Regierung keine stichhaltigen Gründe angeden für die Nothwendigkeit des Dictaturparagraphen. Das Argument von auswärtigen Agitationen sei gar nichts werth. Elsass-Lothringen sei ein politischer Kirchhof, das habe das System der Ausnahmeregeln und Ausnahmegeetze zu Wege gebracht. Der Dictaturparagraph sei Deutschlands unwürdig. Durch Geduld, Milde und Klugheit könne man das Ziel der Assimilation erreichen.

Minister des Innern v. Köller: Die Verhältnisse in Elsass-Lothringen liegen nicht so, wie der Vorredner sie geschildert hat. Wiederholten Zwischenrufen legt der Minister die Worte entgegen: Ich warte so lange, bis Sie ruhig sind. Elsass-Lothringen ist das bestverwaltete Land (Oho! Lachen) und hat die besten Finanzen. Nun ich habe freilich den Dictaturparagraphen niemals durchgelesen. (Große Heiterkeit.) Erst als es galt, ein schändliches Blatt, die „Elsässische Volkszeitung“ todzuschlagen, da habe ich ihn vorgenommen und mich gefreut, in ihm ein Mittel zu besitzen, jenes Blatt zu beseitigen. Als fünf Jahre im Amte des bündlichen Unterstaatssekretärs hatte er sich verpflichtet zu sagen, er kenne keine Verletzung, welche so sachlich und gut arbeite, wie die elsass-lothringische. (Auf: Ja, für die Regierung!) Die Leute in Elsass-Lothringen fahlen sich in der Wahlzahl sehr glücklich, viele sogar sehr glücklich. (Heiterkeit.) Dies sei ihm sehr oft ausgesprochen worden. Das Land verwünsche die Hegelei bei den Wahlen. Abg. Freix könnte doch nicht sagen, sein Wahlkreis sei hinter ihm. Er scheine nicht zu wissen, daß er nur mit 42 Stimmen Majorität gewählt sei. Die Wahlbevölkerung in Straßburg mit 6000 Stimmen bedauere keineswegs, daß dort 6000 Socialdemokraten seien. Da neben alle Unzufriedenheiten mit darin. Wenn Sie die Beseitigung des Dictaturparagraphen ernstlich wünschen, dann kommen Sie nicht hierher, um solche Reden zu halten, welche dort heftig wirken, während es der Regierung bisher gelungen ist, bei der Bevölkerung Glück, Ruhe und Zufriedenheit zu pflegen. (Beifall und Widerspruch.)

Abg. Prinz Hohenlohe-Schillingensfürst (Hospitalant der Conservativen) betont, der Dictaturparagraph sei zum Schutze gegen die auswärtige Agitation erforderlich. Die Bevölkerung bewege nur das materielle Wohl des Vaterlandes. Der Redner legt Verwahrung ein gegen Wuebs Worte, daß man durch d. Dictaturparagraphen aus Elsass-Lothringen Socialdemokraten mache.

Abg. Venzmann (freis. Ver.) meint, es fehle jede Aufklärung durch die Regierung, ob die von den Elsass-Lothringern vorgebrachten Beschwerden wahr oder erfunden seien. Die Liberalen müßten jede Maßregel bekämpfen, die dazu diene, die Erwerbschancen von 1871 zu gefährden. Der Dictaturparagraph sei noch schlimmer als das Socialistengesetz.

Abg. Böhlmann (cons.) stellt fest, die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen hätten sich wesentlich gebessert. Die Bevölkerung beginne sich auszuheilen, und gewinne Vertrauen zu der Regierung. Er sei fest überzeugt, der Vertreter des Kaisers werde den gegebenen Zeitpunkt zur Aufhebung des Paragraphen aus eigener Entscheidung bezeichnen.

Abg. v. Karbarff (Reichsp.) spricht sich namens seiner Partei gegen die Anträge auf Aufhebung aus.

Abg. Dr. v. Barth (freis. Ver.) kommt zu dem entgegengesetzten Ergebnisse.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nat.) kann ebenfalls nicht für die Abschaffung des Paragraphen stimmen.

Abg. Debel (soc.) recapituliert die Debatte und protestiert dagegen, daß die vorgebrachten Beschwerden vom Staatssekretär v. Puttkamer einfach als „Krimskrams“ bezeichnet werden. Er bespricht darauf die Verhältnisse, unter denen er in Straßburg gewählt worden sei, und hofft, daß einer etwaigen Auflösung des Reichstages auch ohne protestantische Stimmen wieder in den Reichstag zu kommen. Redner schließt: „Nicht ein Schatten eines Grundes ist für die Diktatur erbracht worden. Nieder mit der Diktatur!“ (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Simonis (Elsässer) tritt dem Antrag Colbus bei und schließt mit einem Appell an die Gerechtigkeit, den Elsaß-Lothringern die Rechte aller Deutschen zu gewähren.

Die erste Lesung des Initiativantrages ist damit geschlossen. Morgen: Fortsetzung der Beratung über die Gewerbeordnungsnovelle.

* Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Donnerstag einen Antrag an, die Gehälter derjenigen Post-Beamten zu erhöhen, welche durch Einführung des Systems der Dienstaltersstufen geschädigt werden. — Die Kommission lehnte die Forderung für Honig mit Stimmengleichheit ab.

Locales.

Wiesbaden, den 1. Februar.

== Jubiläums-Medaille. Sr. Majestät der Kaiser und Königin haben den Geheimen Stenographen zu Ransbach aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit die Jubiläums-Medaille verliehen.

* Louisenstiftung. Aus der unter Verwaltung des Vereins Rast. Land- und Forstwirtschaftlichen Louisenstiftung sollen auch im Jahre 1895 Preise an Dienstboten, die sich entweder ausschließlich oder vorzugsweise mit der Pflege des Viehes beschäftigen, verteilt werden. Diejenigen Personen, welche Ansprüche auf diese Preise erheben wollen, haben sich bei den Bürgermeistereien ihres Wohnortes zu melden und die vorgezeichneten Formulare gewissenhaft ausfüllen zu lassen. Es muß darin besonders bemerkt werden, ob sich der betreffende Dienstbote wirklich mit Feldarbeit und Pflege des Viehes oder nur mit Hausarbeit und mit welcher Beschäftigung hat, da die zu verteilenden Preise ausdrücklich nur für Ackerknechte und Viehwärter bestimmt sind. Frühere Preisempfänger werden zur Preisbewerbung nicht mehr zugelassen. Zeugnisformulare können vom Bureau des Vereins Rast. Land- und Forstwirtschaft in Wiesbaden bezogen werden und sind ausgefüllt bis Ende März d. J. ebenfalls wieder einzureichen. Spätere Bewerbungen werden nicht berücksichtigt.

* Schul-Nachrichten. Dem „Reg. Amtsblatt“ zufolge sind zu Mitgliedern der Kommission für die Prüfung der Schulvorsteherinnen, welche am 14. Mai in Wiesbaden (nicht in Kassel) abgehalten wird, ernannt worden: 1) Provinzial-Schulrath Kanneberger in Kassel als Vorsitzender, 2) der Direktor der höheren Mädchenschule Welsch in Wiesbaden, 3) der Oberlehrer an derselben Anstalt Laub, 4) der Oberlehrer an derselben Anstalt Dr. Brunsow, 5) der Pfarrer Lieber daselbst. Zu Mitgliedern der Kommission für die Prüfung der Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten, welche im laufenden Jahr in Wiesbaden abgehalten wird, sind ernannt worden: 1) der Direktor der höheren Mädchenschule in Wiesbaden als Vorsitzender, 2) Fräulein Anna Burmeister, Lehrerin an der höheren Mädchenschule daselbst, 3) Fräulein Karoline Muffet, Lehrerin daselbst, 4) Fräulein Emma Beutlich, Lehrerin an der höheren Mädchenschule daselbst. Zu Mitgliedern der Kommission für die Prüfung der französischen und englischen Sorache, welche im laufenden Jahr in Wiesbaden abgehalten wird, sind ernannt worden: 1) Provinzial-Schulrath Kanneberger in Kassel als Vorsitzender, 2) der Direktor der höheren Mädchenschule Welsch in Wiesbaden, 3) der Oberlehrer an der Anstalt Dr. Brunsow, 4) der ordentliche Lehrer an der Anstalt Dr. Klotz.

* Die zweite Damenversammlung des Wiesbadener Carneval-Vereins am kommenden Sonntag in den Festsälen des „Central-Hotels“ verspricht eine außerordentlich brillante zu werden. Wohl an 15 Vorträge sind bis jetzt angemeldet und die pubelnarrschäftlichen Vieder eingereicht; es werden die besten Carnevalstänze wie auch das Beste mit ihrer Anwesenheit glänzen. Außerdem werden sich hervorragende Karrikaturisten, welche der Mainzer „Carneval“ am Sonntag mit nach hier bringt, hören lassen. Der anschließende Tanz in den oberen und unteren Sälen, wobei 2 Orchester mitwirken, wird wohl auch auf die jungen Damen die nötige Anziehungskraft ausüben.

* Die Gesellschaft „Flora“ veranstaltet kommenden Sonntag, den 3. Februar, von Nachmittags 4 Uhr 71 Minuten ab, eine große farnevalistische Sitzung mit Tanz in den närrisch dekorierten oberen Räumen der „Drei Könige“, Marktstraße 26. An mannigfaltigen Couplets und anderen Nummern mit echt farnevalistischem Inhalt wird es nicht fehlen. Freunden, welche sich einige Stunden auf die angenehmste Art vergnügen wollen, kann der Besuch der Veranstaltung nur empfohlen werden.

* Carnevalistische. Man schreibt uns: Die am Sonntag den 27. Januar im „Nordendstadter Hof“ stattgefundene erste Sitzung der Carneval-Gesellschaft grüne Käver verlief auf's glänzendste. Trotz Schnee und strenger Kälte hatten sich Scharen von Käver und Käverinnen eingefunden und trawelten erst in früher Morgenröthe nach ihrem Heim zurück. Den nächsten Sonntag wird weiter gemummelt.

* Die Sterbefälle des süddeutschen Gastwirthes-Verbandes (juristische Person) hat nach zweijährigem Bestehen vorzügliche Resultate zu verzeichnen. Die Zahl der ausgefertigten Urkunden hat nahezu 8000 erreicht, während für 171 Sterbefälle 193 683 M. ausbezahlt wurden. Das nach § 749 des Civilgesetzbuches umfängbare Sterbegeld beträgt 1250 M., der Monatsbeitrag 3 M., der Reservefond mehr als 130 000 M.; äußerst humane Bestimmungen zeichnen diese Kasse vortheilhaft aus; verarmenden Wittvätern werden die Beiträge gestundet, um den Hinterbliebenen die Wohlfahrt

der Kasse nicht zu nehmen. Am 10. October v. J. wurden der Kasse die Rechte einer juristischen Person (Corporationsrechte) zuerkannt, während eine von einem Mitgliede der Großherzoglichen Oberrechnungskammer zu Darmstadt vorgenommene Revision eine tadellose Verwaltung ergab, deren Sitz sich in Darmstadt (Director ist Stadterordneter Reinecker daselbst) befindet. Wir wünschen dem so schön aufblühenden Institute im Hinblick seines so edlen Zweckes auch fernerhin bestes Gelingen.

* Vortrag. Auf Veranlassung des „Rast. Lehrerinnen-Vereins“ spricht Herr Lehrer Paul (Leiter der Stenographenschule) nächsten Samstag, den 2. Februar (Abends 8 Uhr anfangend) im Saale der höheren Töchterschule über: „Die Stenographie im Dienste der Frauen“. — Gäste sind willkommen.

* Die Titel der Eisenbahnbeamten der Staatsbahnen werden theilweise geändert. Die Stationsvorsteher werden „Stationsverwalter“ und die Telegraphenaufseher „Telegraphenmeister“ genannt werden.

* Die Direktion der Hess. Ludwigsbahn hat für die Kasse angeordnet, daß dem Personal der Güterzüge auf allen größeren Stationen bei Ankunft in den Bahnhofrestaurationen guter Kaffee mit Bröden verabreicht wird, welchen die Bahnhofsvorstände auf die Güte zeitweise zu prüfen haben.

R. Der dritte Eisenbahn-Unfall innerhalb einigen Tagen auf der Linie Wiesbaden-Langenschwalbach ereignete sich gestern Morgen unterhalb der Station Dohheim, indem von dem ersten vom Rheinbahnhof abgehenden Güterzuge die Maschine an einer Weiche entgleiste. Das Gleis war bald wieder fahrbar. Zum Glück beschränkten sich die meisten Unfälle auf Güterzüge, was zur Beruhigung des Publikums dienen mag.

* Gründung einer Hausbesitzerbank. Der Centralverband der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands beabsichtigt die Gründung einer großen deutschen Hausbesitzerbank mit dem Sitz in Berlin, die dann ihrerseits Zweiganstalten in allen Theilen Deutschlands errichten und auf diese Weise den gesammten Kreditverkehr des städtischen Grundbesitzes an sich ziehen soll.

* Wieder eine neue Schießhauszeichnung. Zur unermüßlichen Förderung des Schießsports für Infanterie, Feld- und Fuß-Artillerie hat der Kaiser wieder eine neue Schießhauszeichnung gezeichnet. Es soll nämlich diejenige Compagnie bezw. Batterie, welche bei den alljährlich stattfindenden Schießwettbewerben die besten Resultate erzielt hat, ein Kaiserabzeichen erhalten, welches von sämtlichen Mannschaften der Compagnie bezw. Batterie auf dem rechten Oberarm zu tragen ist. Ferner erhält die Compagnie bezw. Batterie einen dauernd in ihren Besitz übergehenden Kaiserpreis und den betreffenden Compagnie- bezw. Batterie-Chefs wird ein bleibendes Erinnerungszeichen in Gold verliehen.

* Das Augusta-Victoria-Bad soll nunmehr gleichzeitig mit dem dazu gehörigen „Hotel Kaiserhof“ im März d. J. dem Betrieb übergeben werden.

* Ein plötzlicher Tod ereilte den auch hier durch seine Vorträge bekannten früheren Wiener Universitätsprofessor Carl Fabian in einem Limburger Hotel. Der im Alter von 46 Jahren Verstorbene sah seiner Zeit eine glänzende Laufbahn vor sich, er war Offizier der österreichischen Armee und machte zwei Feldzüge mit; später trat er aus dem aktiven Heeresdienste aus und wurde zunächst Dozent und dann außerordentlicher Professor. Er bereiste Rußland und ganz Sibirien und hielt Vorträge über seine Reisen. Fabian, welcher mehrere Orden und Auszeichnungen besaß, weilte in Limburg, um auch dort Vorträge über die Gegend in Sibirien zu halten. Der Verstorbene hat zwei Brüder, der eine ist Major, der andere Hauptmann in der österreichischen Armee. Da der Verstorbene mittellos, wird er auf städtische Kosten in Limburg beerdigt.

* Im Kaiser-Panorama bleiben dem Vernehmen nach die Kriegsbilder von 1870/71 nur noch bis Ende dieser Woche ausgestellt, worauf wir hiermit aufmerksam machen wollen. — Von nächster Woche an folgen dann Ansichten von China und Japan, die auch allgemeines Interesse bieten dürften.

* In dem Verleumdungs-Prozess gegen die Herren Girsch und Wollweber wegen Verleumdung des Herrn Regierungspräsidenten von Tappert-Vast hat das Reichsgericht bekanntlich das Angeklagte verurtheilende Erkenntnis ausgesprochen und die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer in Frankfurt verwiesen. Diese hat in ihrer gestrigen Verhandlung dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf Freisprechung erkannt und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last gelegt.

* Immobilien-Geschäft. Im Monat Januar d. J. sind hier 6 Wohnhäuser für zusammen 556 100 M. und 17 Grundstücke für zusammen 237 490 M. freiwillig verkauft worden. Bei den Häusern betrug der höchste Kaufpreis 144 000 M. und der geringste 82 100 M., bei den Grundstücken betrug der höchste Kaufpreis 94 000 M. In demselben Monate des vorhergegangenen Jahres wurden 21 Häuser für zusammen 1 661 606 M. und 16 Grundstücke für zusammen 99 746 M. freiwillig verkauft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

== Wiesbaden, 1. Febr. Im Hoftheater hatte die gestrige Wiederholung von Gounod's „Faust“ einige andere Besetzungen erfahren. Den Faust sang diesmal Herr Buff-Hiesgen, den Mephisto Herr Schwager. Es scheint, daß die Intendanz die Idee des Alternirens in den Hauptpartien weiter durchzuführen beabsichtigt; wenigstens wählten wir sonst zu der neuen Rollenbesetzung keinen Grund. Herr Buff-Hiesgen bot als Faust eine recht annehmbare Leistung, und führte die Partie gefanglich ohne besonderen Kraftaufwand correct durch. Herr Schwager sang den Mephisto sehr nobel und wurde auch allen Anforderungen der gewandten Darstellung gerecht. Mit großer Innigkeit und Wärme spielte Fr. Gierl das Gretchen; wir müssen diese Leistung als eine ganz hervorragende bezeichnen. Das Publikum zeichnete die Genannten durch reichen Beifall aus.

== Königliche Schauspiele. Eingetretener Hindernisse halber kommt heute statt der angekündigten Vorstellung „Was Ihr wollt“ „Maria und Magdalena“ zur Ausführung.

== Königliche Schauspiele. Die Königl. Intendantur hat, um vielseitigen Wünschen entgegen zu kommen, für Sonntag den 3. Februar Nachmittags 3 Uhr eine Wiederholung der so beliebten Oper „Hänsel und Gretel“ angelegt, zu welcher Kindern der Zutritt gestattet ist. Die Vorstellung findet außer Abonnement bei gewöhnlichen Eintrittspreisen statt und hat jeder Besucher das Recht, auf ein Billet ein Kind mitzubringen.

* Cyllus-Concert. Seit Teresina Tua hat keine der jugendlichen Violin-Virtuosinnen durch die Kunst ihres Spielens und die Grazie ihrer äußeren Erscheinung so gefallen wie die „Geigenkönigin“ des Nordens Frieda Scotta. Als sie im Frühjahr 1893 dem Concerte zum Besten der Penionskasse des städt. Cur-Orchesters ihre freundliche Unterstützung ließ, eroberte sie im Fluge die Sympathien des hiesigen Publikums. Dieser außerordentliche Erfolg wiederholte sich bei ihrer Mitwirkung in dem siebenben Concerte der lehrwintertlichen Saison, so daß zahlreiche Wünsche nach einem recht baldigen Wieder-Engagement der anmuthigen Skandinavierin laut wurden. Diesen wird durch die Mitwirkung derselben in dem gehnten Cyllus-Concerte am Freitag dieser Woche entsprochen werden. Den künstlerischen Erfolgen, welche Frieda Scotta feierte, gefolgt sich auch hohe Auszeichnungen zu. In Wien ließ ihr Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich eine kostbare Diamantbroche mit Namenszug überreichen. Der kunstsinnige Herzog von Meiningen ließ sie zu einem Hofconcerte entbieten. Von Sr. Maj. hat dem deutschen Kaiser erhielt sie in Allerhöchster Anerkennung ihres wunderbaren Geigenspiels ebenfalls eine kostbare Broche (Monogramm) in Brillanten. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Baden zeichnete sie durch Ueberreichung eines reizenden Brillantensmuckes mit Krone aus. — Was ihr Spiel betrifft, so werden auch am Freitag die hervorvorstehenden Eigenschaften derselben: nie versagende Technik, musikalisches Gestaltungsvormögen und männliche Energie ihre zündende Wirkung nicht verschlehen.

== Die bekannte Concertsängerin Frau Ida Goeringer aus Wiesbaden hat, wie unser Berliner Mitarbeiter uns schreibt — soeben in Berlin ein von außerordentlichem Erfolge begleitetes Concert veranstaltet. Die zahlreichen Hörer, entzückt von der schönen, trefflich gesungenen Stimme der Künstlerin und ihrem befehligen Vortrag, verlangten stürmisch mehrere Zugaben und Wiederholungen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 1. Februar.

□ Heilhalten von nicht freigegebenen Arzneien. Im vorigen Frühjahr schickte ein Mann aus Erbenheim ein Mädchen in die Stadt, damit es hier ein Rezept anfertigen lasse. Das Mädchen begab sich mit dem Rezept in eine hiesige Droguenhandlung, ließ daselbst dort anfertigen und brachte die Medizin, in Pulvern bestehend, zurück nach Erbenheim. Eins der Pulver wurde einem kranken Kinde eingegeben. Kurz nach dem Einnehmen stellten sich Erscheinungen von Morphemvergiftung ein, die jedoch durch rasches Einschreiten des Arztes gehoben wurden. Ein Schaden für das Kind ist nicht verblieben. Der Gehilfe des Droguisten, der das Rezept angefertigt hat, ist wegen Heilhaltens von nicht freigegebenen Arzneimitteln und wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Der Angeklagte wurde zu 60 Mark Geldstrafe verurtheilt.

□ Einen Leiterwagen gestohlen zu haben, ist beschuldigt der Fuhrmann A. B. von hier. Im Spätkammer v. J. machte der jetzige Speereihändler Chr. K. von hier die Wahrnehmung, daß ihm ein Wagen von einem eingekerkerten Lagerplatz entwendet worden war. Er erließ zwar eine Anzeige im Blatt, aber der Wagen wurde nicht wiedergebracht. Nach längerer Zeit hörte der Bestohlene, daß sich in dem Hofe des Angeklagten sein Wagen befände. Er ging deshalb dorthin und fand richtig seinen Wagen. A. B. angeklagt, den Wagen gestohlen zu haben, weiß aber angeblich gar nichts von einem Diebstahl, sondern er hat den Wagen eines Tages in seinem Hofe vorgefunden. Es erscheint aber ein Zeuge, der gesehen hat, daß der Angeklagte einen Wagen von dem Lagerplatz des Chr. K. fortgeführt hat. Demnach wurde der Angeklagte schuldig gesprochen und zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Aus der Umgegend.

? Diebich, 31. Jan. Ein Wiesbadener Blatt hatte sich gestern von hier melden lassen, daß sich das Rheineis gestern Nachmittag gekollert hätte. Diese Nachricht war unrichtig, der Rhein geht vielmehr, abgesehen an den Ufern, in seiner ganzen Breite noch heute mit Treibeis. Heute Morgen hat sich sogar noch ein Schleppdampfer bis Mainz Bahn gebrochen, der unterwegs jedenfalls überrascht worden ist und seinen Schleppzug unbedingt in Sicherheit bringen mußte. Die noch stehenden Schiffsbrücken werden morgen nach dem Schliersheimer Hafen abgesehrt.

+ Mainz, 30. Jan. Ein Soldat des brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 3 wurde gestern Morgen bewußtlos in das Militärarzteb verbracht; er war in einem Graben auf dem Wege nach der Kaserne aufgefunden worden. Der Soldat, der die ganze Nacht dort gelegen, war in Folge der grimmigen Kälte erfroren und konnte nicht mehr zum Bewußtsein gebracht werden. — Heute Mittag brach in der Bildhauerwerkstätte des Herrn Landmann in der Martinsstraße Feuer aus, das sehr bedeutende Holzvorräthe, die auf dem Speicher lagen, verzehrte. Der ganze Hinterbau wurde theils durch das Feuer, theils beim Löschen durch Wasser zerstört.

* Schlangenbad, 31. Jan. Mit den Grundarbeiten zur neuen katholischen Kirche wird jetzt begonnen.

§ Idstein, 30. Jan. Im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe wollte seit etwa 8 Tagen der Regierungsbaumeister Herr Bertram von Berlin hier, um die Baugewerkschule einer eingehenden Revision zu unterziehen, derselbe wohnte bei allen Lehrern und in allen Fächern dem Unterricht bei und ließ auch am letzten Samstag die Baugewerkschul-Feuerwehr eine Uebung ausführen und hörte dann einem Vortrag über Feuerlöschwesen zu. Der außergewöhnliche Besuch und der des Rgl. Regierungs- und Bauraths Reineke von Wiesbaden am letzten Montag dürfte mit der zum 1. April d. J. bevorstehenden Verstaatlichung der hiesigen städtischen Baugewerkschule, sowie mit der Schaffung eines einheitlichen Lehrplanes für sämtliche königliche Baugewerkschulen zusammenhängen. (Rh. G.)

(?) Eg. Schwalbach, 31. Januar. Der Magistrat hat beschlossen, nachdem die städtische Verwaltung die nachgesuchte Genehmigung zur Wasserschürfung im Paulinthal wiederholt verweigert wurde, die Anlage einer Trinkwasserleitung durch einen Unternehmer zu erlangen zu suchen. Es soll ein dementsprechendes Aufschreiben erlassen werden. — Bei der Holzversteigerung am 28. d. Mts. im District Kniebrech stellten sich die Preise wie folgt: Buchen Scheitholz per Klafter 27—29 Mark, Buchen Knüppelholz per Klafter 18—21 M., Buchen Wellen per Hundert 10—13 M.

+ Jollhaus, 31. Jan. Verunglückt ist gestern auf der Chaussee Kahrenbogen-Jollhaus der Fuhrmann M. von Allendorf. Er glitt auf dem Schnee aus und fiel unter die

Näher seines mit Hühneraugen befallenen Wagens. Die Näher gingen ihm über die Schulter und die eine Hand. Sein Zustand ist befriedigend.

(2) Lauscha, 31. Jan. Eine Feuerwehrt, 88 Mann stark, hat sich gebildet, die Gemeinde übernimmt die Equipierung. — Mit Beginn des Frühjahrs werden die Bahnhofsgebäude auf unserer Haltestelle in Angriff genommen.

(3) Schwanheim, 30. Jan. Der angeblich ertrunkene Arbeiter hat sich unterhalb wieder an das Land gearbeitet und ist zu den Seinen zurückgekehrt.

(4) Homburg, 31. Jan. Auf dem Schnellbagger „Elbe“, welcher bei Wismar untergegangen, befand sich auch ein Homburger, Herr Adolf Jelaub, auf der Reise nach Amerika. Bis jetzt ist eine Nachricht von demselben noch nicht eingetroffen, doch ist die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben, daß er sich unter den Geretteten befindet.

(5) Offenbach, 31. Jan. Der Commis Joh. Schnorr aus Würzburg ist nach Unterschlagung einer Summe von 7000 Mk. flüchtig gegangen. Auf seine Ermittlung sind von dem Betroffenen 300 Mk. Beschlagnahme gestellt.

(6) Biedenkopf, 31. Jan. Der Schuhmacher Karl Maus aus Friedberg, welcher nach dem Fortzuge bei Rosenhof gehen wollte, blieb unterwegs am hellen Tage im Schnee stecken und wurde erfroren aufgefunden. Alle Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Febr. Der von dem hiesigen deutsch-konservativen Wahlverein gestern Abend in der Turnhalle veranstaltete erste conservative Parteitag für Berlin war zahlreich besucht; aus dem Reichstage, Abgeordneten- und Herrenhaus waren viele Fraktionsgenossen erschienen. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Professor Irmer, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Nachdem Hosprediger a. D. Stöcker die sozialen Aufgaben der Gegenwart erörtert hatte, sprach Abgeordneter Frhr. v. Mantuffel über den Kampf gegen den Liberalismus. An der weiteren Debatte beteiligten sich Prof. Ad. Wagner, sowie die Abgg. Praetorius und Dieckhoff. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Fürsten Bismarck geschlossen.

Berlin, 1. Februar. Die Studenten halten heute Abend eine Versammlung ab, in welcher die Angriffe auf Professor Wagner erörtert werden sollen. Das Thema lautet: „Was geht die Studentenschaft die sociale Frage an!“

Offen, 1. Febr. Von hier wird gemeldet, Krupp habe für 8 Millionen Mark Feldkanonen und sonstiges Kriegsmaterial an die chinesische Armee geliefert. Der Transport erfolgte mit 3 Hamburger Dampfern.

Wien, 1. Febr., Mittags. Sammlende hiesige Blätter schieben die Hauptschuld an dem Unglück des Dampfers „Elbe“ der Sucht zu, die Reise nach Amerika so schnell wie möglich zurückzulegen. Auch sind die Blätter der Ansicht, daß sowohl die Rettungsvorschriften, als auch die Aktion der Mannschaft des Schiffes nicht auf der Höhe der Situation gestanden hätten. Außerdem verurtheilen die Blätter sehr streng die Haltung des Commandanten des englischen Dampfers „Grathie“, welcher nur auf seine eigene Rettung bedacht gewesen sei. Nachdem die Commandanten englischer Schiffe sich wiederholt durch Gewissenlosigkeit und Gemüthsrohhheit hervorgethan hätten, erfordere dieser neue Fall die

strengste Untersuchung und unnachlässige Bestrafung der Schuldigen.

Paris, 1. Februar, Mittags. Nach der gestern von der Regierung angenommenen Gesetzesvorlage ist die Insel Du salut in Guayana als Ort für die Deportirten anzusehen.

London, 1. Febr., Mittags. Das Verhalten des Dampfers „Grathie“ wird hier immer schärfer verurtheilt, und allgemein als Feigheit bezeichnet. Die geretteten Passagiere sagen aus, daß sie den Dampfer noch zwei Stunden nach dem Zusammenstoß in der Nähe gesehen hätten. Er habe jedoch einen Umweg um den gesunkenen Dampfer gemacht und nichts gethan, um Menschenleben zu retten, was ohne Schwierigkeit möglich gewesen wäre. Wahrscheinlich sind noch mehrere Schiffe dem Sturme zum Opfer gefallen, die vor mehreren Tagen in See gingen und noch nicht zurückgekehrt sind.

London, 1. Febr. Der Sturm in der Nordsee ist wieder so furchtbar, daß keine Hoffnung vorhanden ist, das verschwundene dritte Boot des Dampfers „Elbe“, falls letzteres ein solches überhaupt herabgelassen hat, aufzufinden. Man glaubt, das Boot könne möglichst über Wasser bleiben. Falls dessen Insassen ebenfalls ertrunken sind, so beträgt der Verlust wahrscheinlich etwa 380 Personen, da mehrere nicht registrierte Personen an Bord waren.

London, 1. Febr., Nachm. Zu den zahlreichen Freunden, welche Rochefort zu seiner Amnestie beglückwünschten, erklärte derselbe, daß er zwar am Samstag nach Paris reise, aber für die nächsten Jahre wieder nach London zurückkehren werde.

Sofia, 1. Februar, Mittags. Stambulow kandidirt für die Ergänzungswahl in Tschirnowo.

Warschau, 1. Februar, Mittags. Die Verhaftungen katholischer Geistlicher in Congresspolen und Littauen dauern noch immer fort, angeblich, weil die Polizei im Priesterseminar Schriften mit Beschlagnahme hat, welche beweisen, daß zahlreiche Priester und Bischöfe einem gegen die bestehende Rechtsordnung gerichteten Geheimbunde angehören.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 1. Febr. Ein österreichischer Postbefraudant Namens Hartleitner aus Nieder-Eggenhof, welcher mit 2000 Gulden flüchtig war, ist gestern hier verhaftet worden.

Konstantinopel, 1. Febr. Am Mittwoch Abend lief durch die Straßen der Vorstadt Bausaki ein Mann mit einem langen Messer in der Hand, welcher alle ihm begegnenden Personen damit anfiel. Ein Deutscher Namens Stuppe wurde getödtet; die Zahl der Verwundeten ist noch nicht ermittelt. Die Polizei recherchirt eifrig nach dem Thäter.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 3. Februar, 4. u. Epiphania.

Bergkirche:

Hauptgottesd. 10 Uhr: Herr Pfarrer. König. Abg. 5 Uhr:

Herr Pfarrer. König. Abg. 5 Uhr: Herr Pfarrer. König.

Amtswoche: Taufen und Trauungen: Hr. Pf. Grein. Be-

erdigungen: Hr. Pf. König.

Katholische Kirche:

Jugendg. 8 1/2 Uhr: Herr Pf. Siemendorf. Hauptg. 10 Uhr:

Hr. Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Amtswoche: Herr Pfarrer Videl. Sammlende Amtsbandlungen.

Katholische:

Hauptg. 10 Uhr: Herr Pfarrer. König. Abg. 5 Uhr: Hr. Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr: Herr Pf. Videl. Abg. 5 Uhr:

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 1. Februar 1895.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		D. Gold- u. Silb.-Sch.		Oest. do. 1885		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
4. Reichsanleihe	105,80	Deutsche Reichsbank	159,50	Farbwerke Höchst	417,—	3 1/2. do. 1885	93,50	6 1/2. Centr.-Pac. (West.)	105,70	Schlusscourse. 1. Februar Nachm. 2,45	
3 1/2. do.	104,80	Frankf. Bank	162,40	Glasing. Siemens	182,70	3 1/2. do. (Eg.-Nr.)	93,10	6 1/2. do. (Joaq.)	105,50		
3. do.	97,90	Deutsche Eff.-W.-Bank	116,60	Intern. Bauges. Pr.-Act.	161,50	4 1/2. Prag Duxer	114,30	5 1/2. Chic. Burl. (Jowa.)	106,70		
4. Preuss. Consols	105,20	Deutsche Vereins-	112,70	St.-	161,50	4 1/2. Rudolphbahn	—	4 1/2. do.	96,50		
3 1/2. do.	104,70	Dresdener Bank	58,70	Elektr.-Ges. Wien	132,90	3 1/2. Gar. Ital. E.-B.	55,80	4 1/2. do. Burl. - Quoy.	—		
3. do.	98,40	Mitteldeutsche Cred.-B.	108,00	Nordd. Lloyd	85,80	4 1/2. Mittelmeerb. stfr.	89,60	(Neaska-Div.)	85,50		
5 1/2. Griechen	30,10	Nationalb. f. Deutschl.	131,30	Verein d. Oelfabriken	101,50	3 1/2. Sicil. E.-B. stfr.	83,80	5 1/2. Chic. Milw. u. St. P.	107,70		
5 1/2. Ital. Rente	87,50	Pfalsische	128,30	Zellstoff, Waldhof	226,50	3 1/2. Meridional	—	5 1/2. Chic. Rock. Isl. u.	—		
4. Oest. Gold-Rente	103,20	Rhein. Credit-	131,80	Eisenbahn-Aktion.		4 1/2. Livornese	58,40	Pac. I. M. Est. u. Coll.	98,50		
4 1/2. Silber-Rente	83,10	Hypoth.	178,50	Hess. Ludwigsbahn	120,90	4 1/2. Kurak, Kiew	102,70	4 1/2. Denv. u. RioGrand.	—		
4 1/2. Portug. Staatsanl.	—	Württemberg. Verbk.	139,70	Pfalz.	241,10	4 1/2. Warschau, Wiener	—	I. cons. Mtg.	78,—		
4 1/2. Tabakanl.	88,00	Oest. Creditbank	338,25	Dux, Bodenbach	79,50	5 1/2. Anatol. E.-B. Obl.	93,30	4 1/2. Illinois Central	100,10		
3. Russere Anl.	25,40	Bergwerks-Aktion.		Staatsbahn	330,87	5 1/2. Oeete de Minas	78,20	6 1/2. North. Pac. L. Mtg.	110,30		
5. Rum. v. 1881/88	98,50	Bochum. Bergb.-Gussst.	135,80	Lombarden	87,75	4 1/2. Portug. E.-B. 1886	64,80	5 1/2. Oreg. u. Calif. I.	71,50		
4. do. v. 1890	86,50	Concordia	111,90	Nordwestb.	204,75	4 1/2. do.	1889 35,—	6 1/2. Pacif. Miss. co. I. M.	89,80		
5. Russ. Consols	102,30	Dortmund Union-Pr.	60,20	Elbthal	230,12	3 1/2. Saloniue Monast	62,70	5 1/2. West N.-Y. u. Pen-	—		
4. Serb. Tabakanl.	78,10	Gelsenkirchener	165,00	Jura-Simplon	86,00	3 1/2. do. Const. Jonet	62,20	sylvanien I. M.	102,20		
5. Lt. B. (Nisch-Pir)	78,70	Harpener	134,—	Gotthardbahn	183,—	Pfandbriefe.		Loose.			
5. St.-E.-B. H.-Obl.	—	Hibernia	138,—	Schweizer Nord-Ost	137,80	3 1/2. D. Gr.-Cred.-Bk.	—	3 1/2. Goth. Pr.-Pfdb. I.	122,80		
Span. Russere Anl.	74,40	Kaliw. Aschersleben	156,00	Central	186,10	Gotha 110 1/2. rückab.	—	3 1/2. do. do. II.	115,80		
5 1/2. Türk Fund-	99,60	do. Westeregeln	156,80	Ital. Mittelmeer	94,70	4 1/2. do. unkdb. b. 1904	103,70	3 1/2. Köln-Mindener	188,90		
5 1/2. do. Zoll-	101,70	Riebeck, Montan	173,00	Merid. (Adr. Netz)	137,80	4 1/2. Fft. H.-Bk. 1879-85	101,90	3 1/2. Madrider	51,60		
1 1/2. do.	26,95	Ver. Kön. und Laurab.	120,40	Westitalianer	59,90	4 1/2. do. 1886-90	101,20	5 1/2. Oest. 1860er Loose	131,70		
4 1/2. Ungar. Gold-Rente	102,05	Oesterr. Alp. Montan	94,80 <th colspan="2">Eisenbahn-Obligationen.</th> <td>4 1/2. do. 14. ukb. b. 1900</td> <td>102,20</td> <td>2 1/2. Raab-Grazer</td> <td>94,20</td>	Eisenbahn-Obligationen.		4 1/2. do. 14. ukb. b. 1900	102,20	2 1/2. Raab-Grazer	94,20		
4 1/2. Eb. v. 1889	106,30	Allgem. Elektr.-Ges.	221,60	4 1/2. Hess. Ludwigsb.	103,70	3 1/2. do. do.	105,—	Türkenloose	34,90		
4 1/2. Silb.	86,00	Anglo-Cont. Guano	129,10	3 1/2. do.	103,60	4 1/2. Fft. H.-Cr.-V.-Ath.	101,90	Braunsch. Th. 20 Loose	107,—		
5 1/2. Argentinier 1887	—	Bad. Anilin- u. Soda	399,70	4 1/2. Pfalz. Nordb.	104,40	(verl. a. 100)	101,90	Finnland.	10		
4 1/2. innere 1888	42,60	Brauerei Binding	209,00	4 1/2. Maxbahn	105,10	4 1/2. Mein. Hypoth.-Bk.	102,20	Freiburger Fr. 15	28,40		
4 1/2. Russere	42,40	z. Essighaus	74,50	4 1/2. Elisabethst. steuerf.	99,90	(unkündb. b. 1900.)	102,20	Mailänder	45		
4 1/2. Unif. Egypt.	106,00	z. Storch (Speler)	136,90	4 1/2. do. steuerpf.	104,—	4 1/2. Nass. Landesb.-G.	—	do	10		
4 1/2. Priv.	103,50	Cementw. Heidelberg	146,50	4 1/2. Kasch. Odb.-Gold	82,50	4 1/2. do. J.-F.-H.-K.-L.	102,80	Meininger fl. 7	24,80		
3 1/2. Mexicaner Russere	72,80	Frankf. Trambahn	235,75	4 1/2. do. Silber	112,70	3 1/2. do. M.-N.	102,30	Geldsorten.			
5 1/2. do. E.-B. (Teh.)	64,30	La Veloce Vorz.-Act.	94,20	5 1/2. Oest. Nordwestb.	112,50	4 1/2. Pr. B.-Cr. VII. IX.	102,—	20 Franks-Stücke	—		
6 1/2. do. cons. inn. St.	86,00	do. Stamm-Act.	66,70	5 1/2. Südb. (Lomb.)	71,60	4 1/2. Ctr.-	1900er 105,40	do. in 1/2	—		
Stadt-Obligationen.		Brauerei Elche (Kiel)	—	3 1/2. do.	114,60	4 1/2. Pr. Ctr.-Cr.	101,20	Dollars in Gold	—		
3 1/2. abg. Wiesbadener	101,90	Bielefelder Maschf.	207,00	5 1/2. do.	104,60	4 1/2. Rh. Hypoth.-Bank	101,20	Ducaten	—		
3 1/2. 1887 do.	102,—	Chem. Fabr. Griesheim	264,50	4 1/2. Staatsbahn	104,40	3 1/2. do. do.	100,60	do. al marco	—		
4 1/2. do.	101,50	Goldenberg	211,—	5 1/2. Oest. Staatsbahn	104,40	4 1/2. Wd. Bd.-Cr.-Anst.	—	Egnl. Sovereigns	—		
4 1/2. 1886 Lissabonn	72,60	Weller	218,—	3 1/2. do. I.-VIII.	93,50	Ser. I. unkdb. b. 1904	105,50				
4 1/2. Stadt Rom II/VIII	84,00			3 1/2. do. IX.	93,10	4 1/2. do. Ser. II.	102,80				

Wegen Zeitungsänderung sind die Berliner Courie bis zum Schluss nicht eingetroffen.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.
Königlich Spanische Hoflieferanten.
versendet porto- u. zollfrei zu wirtl. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metre. Muster franco. 3548b
Schwarze Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

An das inserirende Publikum
richten wir hierdurch die höfliche Bitte, uns Anzeigen größeren Umfangs möglichst einen Tag früher als sie zur Aufnahme gelangen sollen, kleinere Inserate aber spätestens bis Mittags 12 Uhr des Ausgabestags zu übermitteln, da wir, (um die rechtzeitige Herstellung unseres Blattes nicht zu stören) nur in diesem Falle in der Lage sind, die Einschaltungen wie gewünscht zu bewirken.

Die Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers
Tages-Anzeiger für Samstag.
Königl. Schauspieler: Abds. 7 Uhr: „Salat“. Ab. A. Gurbans: Abends 7 1/2 Uhr: 3. großer Kassenball. Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: „Der Rifado“. Kaiserpanorama: Schlachtenbilder 1870/71. Reichshaus-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorst. Militär-Verein: Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung. Turn-Verein: Abends 9 Uhr: Fortsetzung der Jahres-Haupt-Versammlung. Kranken- und Sterbefälle der Schloffer u. Gen. verw. Verne: Abends 8 1/2 Uhr: Auflage.

Kranken- und Sterbefälle der Schreiner u. Gen. verw.
Verne: Abends 8 1/2 Uhr: Auflage.
Männergesang-Verein Union: Abends 9 Uhr: General-Versammlung.
Gesellschaft Klateratsch: Abends 7 Uhr 77 M.: Carneval-Sitzung.

Familien-Nachrichten.
In dieser Rubrik finden die von unsern Lesern eingesandten Familien-Nachrichten Aufnahme. Die täglichen Personalien des kaiserlichen Standesamtes der Stadt Wiesbaden sind unter den amtlichen Bekanntmachungen.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pet. r. Zimmermanns-Jordan, Antwerpen. — Hrn. Alejandro Hopmann, San Pedro-Argentinien. — Hrn. Paul Wolfes, Hannover. — Hrn. Fritz Steppuhn, Buenos-Aires. — Hrn. Oberlehrer Max Fried, Berlin. — Hrn. Grafen Fr. Wilh. v. d. Redo-Volmersheim, Dresden. — Eine Tochter: Hrn. Dr. Max Reichelt, Hannover. — Hrn. Dr. Karl Stobwasser, Eutin. — Hrn. Dr. Hubert Welter, Köln.
Verlobt: Hrn. Meta Goldberg mit Herrn Adolf Michel, Cassel. — Hrn. Emilie Hermanns mit Herrn Karl Köhler, Hochfeld-Duisburg. — Hrn. Anna Schulte mit Herrn Hermann Krons (Gerde-Verne). Hrn. Ida Lüdtig mit Herrn Kaufmann Gustav Friedrich, Königsberg i. Pr. — Ludvig D.S. — Frau Auguste Rübsamen, geb. Schmidt, mit Herrn Volkelspector Emil Richter, Königsberg i. Pr.
Vermählt: Hrn. Wilhelm Jörres mit Hrn. Lenchen Fünders, Erefeld. — Hrn. Georg Fischer mit Hrn. Margarethe Krugler, Frankfurt a. M. — Hrn. Georg v. Altrich mit Hrn. Marie von Kommerhilt, Gröba. — Hrn. Fritz von Hennigs-Teichlin mit Hrn. Hedwig von Restorf, Radeburg.
Verstorben: Hrn. Carl Altmann, Oberleutnant-Adjutant, Frankfurt a. M. — Frau Auguste Schnelbach geb. Kertell (41 J.), Frankfurt a. M. — Hrn. Major a. D. Baptist Bauer, Brud. — Hrn. Gustav Friedrich Dippel-Vittmar, Schlacken, Harz. — Hrn. Pastor em. L. G. Tomforsche, Benthe. — Herr Theater-Direktor Anton von Weber, Dortmund.

Sauerkraut u. Lappenkraut 1 Pfd. 8 Pfg.
Bohnen 20 Pfg. Schwalbacherstraße 63. 4692*

Restauration Soul.
Seute: 4702
Metzelsuppe.
Morgens: Duellfleisch, Bratwurst und Schweinepfiffer.

Seute wird ein junges Pferd, la Qual
ausgehauen.
Kochfleisch mit Knochen 26 Pfg., Bratenfleisch ohne Knochen 36 Pfg., Hackfleisch 38 Pfg. per Pfd. empfiehl 4700*
M. Drete, 30 Hochstraße 30.

Geld-Lotterie zu Erier.
Nur bares Geld ohne jeden Abzug
genehmigt für die gesamte Monarchie.
Ziehung 2. Klasse 8. — 10. April
Kl. Klasse 14. u. 15. Febr. evtl. 500,000 300,000
40,000 30,000 200,000 100,000
20,000 15,000
Original-Loose 1. Klasse 1/2 1/2 1/4 1/8
22,40, 11,20, 5,60, 2,80
Original-Vollloose 1/2 1/2 1/4 1/8
40 20 10 5 Mt.
gültig für beide Klassen. 3754
Porto und Liste 40 Pfg. Einschreiben 30 Pfg. extra.
Georg Joseph-Berlin C., Orientstr. 2.
Telegraph. Adr. Dudenmann.

Nur 5 Pf.
Kostet unter dieser Rubrik jede Zeile bei Vorauszahlung.
Kleine Anzeigen.
Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Ofenputzen,
Reparaturen, Umfassen, sowie Lieferungen in neuen Porzellanen besorgt billigst unter Garantie C. Ehnes, Porzellan-Ofenputzer, Frankenstr. 17. 4689*
Seirath
Jeden Standes wird von einer distinguirten Dame discret und gewissenhaft besorgt. Offerten unter M. O. 95 an die Exp. d. Blattes. 4704*
Ein durchaus erfahrener Wirth sucht eine größere Wirtschaft zu pachten. Offert. unter T. H. Expedition. 2213
Costüme
werben von 6 Wk. anfangend elegant angefertigt. 4694* Friedrichstr. 14, Mittelb.
Ball-Frisuren,
schön und modern, zu 25 Pfg. Hellmündstraße 39, Seitenbau 1. Stod. a
In Süßrahmbutter p. Pfd. 90 Pf. Landbutter 85 Pf. Verf. i. Pofst. N. Hemmerling, Herford & Erier.
Schöner Marineanzug
(mit Treffen) zu verleihen. 4674 Hermannstr. 7. Etb. 1.
Maskenanzüge:
Polin, Parlelin u. Rocco zu haben 2177 Steingasse 31, 1. Stb. r.
Ein
Clown-Anzug
zu verleihen. Näheres Sedanstraße 7 bei Pauly. a
Ein Hund
zugen, Vinscher, grau. Abzug gegen Einsendung u. Futtergeld Biedrichstr. 29, Ringofen. 4687*
Ein Kasten vermiethet
höchste Preise
werd. geg. f. getr. Herren u. Damen-Kleider. Wegberg 14, Frau H. Lange. Auf Posten Kom. ich auch pünktl. in's Haus. 4691*
Ein großes oder kleines
Milchgeschäft
zu kauf-n gesucht. Näheres in der Expedition. 4648*

Grabenstraße 1
Kleiner Laden auch für Bureau geeignet, auf 1. April zu vermiethen. Näh. Calladen daselbst. 2156
Goldgasse 17 sind 2 Läden einzeln oder auch zusammen mit oder ohne Wohnung per 1. April p. vm. Näh. bei M. Bart, Museumstraße 1. a
Biebrich.
Mietgerladen mit Wohnung sofort zu vermiethen. 4659*
Am Abbruch
Vierstädterstraße 3 sind Fenster mit Quenter und Läden, Thüren, eichene Schalter, Kuchentisch, ein Schürerhaß 8 Wk. lang, 2,50 breit m. Schiefer gedeckt. Bau und Brennholz zu verkaufen. 4667* P. Verch.
Meyer's
Conversations-Lexicon
IV. Aufl. (Holtzfranzbände) sehr gut erhalten, zu verkaufen. Gefl. Offerten u. G. G. 25 an die Exped. d. Bl. a
1 Glaschrank
für jedes Geschäft passend.
2 Aushängeschilder
billig zu verkaufen. 4678* Goldgasse 10, 2. Stb., Bbbs.
1 Bettstelle, Sprungrahmen,
Kell. 1 Divan mit Kissenstoff billig zu verkaufen. Steingasse 8. a
Ein gut erhaltener Radmantel
abgenäht und m. Belzfragen, billig zu verk. Näh. Exp. 4696
Gut erhaltener
Domino
für Damen, zu verk. Näheres Neugasse 17 im 2. Laden. a
Ein wachsamer Hund
(Rattenfänger) billig zu verkaufen Schiersteinerstr. No. 18, Jägerhaus. 4690*
Selbstgezeugene zahme
Blutinken
(Zuchtpaar) billig zu verkaufen. 4699* Hochstraße 2. Dach.

Zu miethen gesucht
1 gr. Werkstatt
mit Feuerberechtigung steht oder später zu miethen gesucht. Gefl. Off. u. Ad. 1863 a. d. Exp. 1939
Schöne Etage,
ca. 6 Zimmer mit Zubehör, in angenehmer Lage, um die Mitte des Jahres gesucht. Gefl. Offert. unter L. N. 50 an die Exped. d. Bl.
Zu vermiethen:
Adlerstraße 13
sind 2 und 3 Zimmer, Küche nebst Pferdehals für 1 Pferd und Remise auf 1. April z. verm. 1868
Emserstraße 40
eine Wohnung 3 Zim. z. verm. 2171
Emserstraße 40
zwei Wohnungen 5 Zim., Badezimmer zu verm. 2171
Emserstraße 42
eine Wohnung 4 Zimmer, Badezimmer zu verm. 2170
Feldstraße 6
Wohnung im 1. Stb. 3 Zim. u. Küche mit Zubeh. 1994
Feldstr. 26
Wohn. von 1 Zimmer und Küche mit Zubehör auf sof. od. 1. April zu verm. R. part. 1966
Helenenstraße 6,
Stb. 3. Stb.
ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst. 4676*
Mauergasse 11
eine Wohnung von 2-3 Zim., Küche und Keller auf 1. April zu vermiethen. 4640
Michelsberg 15
2. Stb. zu vermiethen. 2238
Neerstr. 32
ist auf 1. April 1 Wohnung bestehend aus 3 Zim. u. Küche im 2. Stb. zu verm. 1793
Römerberg 34,
Part. schöne Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör a. April zu vermiethen. 4646*

Roonstraße 3
3 Zimmer, Küche und Balkon auf gleich od. 1. April, 2 Zim. und Küche und 1 Zimmer und Küche mit Zubehör auf 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst Barriere rechts. 1760
Roonstraße 5
2 Wohnungen je 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen. 1860
Schwalbacherstraße 63
sind 2 und 3 Zimmer nebst Küche und Zubehör p. 1. April zu vermiethen. 1986
Kl. Schwalbacherstr. 13,
Part. links. 1 Parterrezimmer mit oder ohne Küche sofort zu vermiethen. 4689*
Kl. Schwalbacherstr. 14
1. St. 2 Zim., Küche u. Mans. sow. 1 möbl. Zim. a. sof. z. verm. 1868
Sedanstr. 4
schöne Wohnung von 3 Zimmern u. Zubeh., sowie 1 Zim. u. Küche z. 1. Apr. z. verm. R. Part. 4689*
Sedanstraße 5
ist im Hinterhaus eine schöne Wohnung, drei Zim., Küche, 11. Kammer, zwei Keller auf 1. April z. verm. Näh. Vorberth. bei Herrmann, a
Sedanstraße 7,
Vorder- u. Hinterhaus, je eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst Part. u. Doppelzimmerstraße 42, bei J. Rau, Dachbaderstr. 2204
Steingasse 12
eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Barriere, oder auch 3 Zimmer auf 1. April zu vermiethen. 1845
Steingasse 13
eine abgeschlossene Wohnung von 2 Zimmern und Küche auf 1. April zu vermiethen. 1754
Steingasse 31,
Seitenbau part. eine Wohnung 2 Zimmer, Küche und Zubehör auf gleich oder später zu verm. 2176
Walramstraße 35
ist eine reizbare Mansarde auf gleich zu vermiethen. 2069
Adlerstraße 29
Parterre Zimmer zu verm., größer als Barbierstube benutz. 4605

Ein schöne Werkstätte
auf 1. April zu verm. Näh. Frankenstr. 19, 2. 2066
Steingasse 25
ist eine helle Werkstätte z. verm.
Schlofferwerkstätte
worin längere Jahre Schlosserei betrieben wurde, ist auf sofort oder später zu verm. Näheres in der Expedition d. Bl. 2027
Bertramstraße 13,
Mittelbau 1. St. r. möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen. Näh. das. 2060
Bertramstr. 14, Part. L. sch
möbl. Zim. m. 2 Betten an anst. Herrn m. Kost z. verm. 4633
Castellstraße 6, 31. sch. möbl.
Zimmer mit Ofen zu verm.
Dohheimerstraße 11
Vorderhaus, 3. Etage, ein möbl. Zimmer für 12 Wk. pro Monat zu vermiethen. a
Kl. Dohheimerstr. 5
können junge Leute Kost u. Logis erhalten. 4698*
Feldstraße 12, Bbbs. 2 St.
rechts. Ein schönes heizb. einsach möbl. Zim. mit separ. Eing. an einen anst. Herrn oder Mädchen zu vermiethen. a
Frankenstr. 21, 2. etb. e. Laden- u. Kell. od. bef. Arb. sch. Zim. u. 7 gut möbl.
Geisbergstr. 7
Part. z. v.
Geisbergstr. 9
Part. Möblirtes Zimmer mit und ohne Kost zu verm. 2092
Hermannstraße 12,
2. Stb., erhalten zwei junge Leute Kost u. Logis, die Woche für 10 Wk. a
Wegberggasse 18
erb. 2 Arb. Kost u. Log. v. Woche 7 Wk.
Platterstraße 24,
2 St. h. freundlich möbl. Zimmer zu verm. 4680*
22 Saalgasse 22
erhalten junge Leute schönes Logis mit Kofen. 4648*
Schwalbacherstr. 75
möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiethen. 2066

Offene Stellen:
Zünftige Maschinenschlosser,
in Werkzeugmaschinen geübt, auf dauernde Arbeit gesucht. Zeugnisse nebst Angabe des Alters an die Wiesbadener Etanol- und Metallspiel-Fabrik A. Flach, Wiesbad. u. 2184 Vorstraße 3
Küfer
im Alter von 17-20 Jahren gesucht. Nerostraße 29. 4688*
Ein Barbier- und Friseurlehrling
gesucht. W. Holz, Mainz, Stadthausstr. 1. 4575
Gesucht braves Mädchen,
das im Umgang mit einem Kind Pechel weiß. Gefl. Offerten unter A. B. 100 an die Exp. d. Bl.
Stellen-Gesuche:
Für Prinzipale
Gewandter, gebildeter Mann, in den vierziger Jahren, sucht Stellung als Hausdiener oder dergl. gegen die geringe Vergütung von M. 12.— pro Woche. Gefl. Offert. beilegte man unter P. 12 in der Exp. d. Bl. abzugeben. 2245
Ein verh. jung. Mann,
Cautionsf., mit guter Handschrift sucht dauernde Stellung als Kassenboten, Kassierer oder dergl. Näh. in der Exp. 4556*
Bessere stätliche Dame
(auch praktisch in Krankenpflege) mittl. Jahre, wünscht als Haushälterin bei heilsel. Ansprachen, zu gut situirtem Herrn. (Würde auch mit auf Reisen gehn). A. Z. 200 Schützenhofpost. 4603
Gebirge Kleidermacherin
sucht noch Arb. in u. außer dem Hause. Costüme v. 8 Wk. u. Hauskleider v. Wk. 2,50 an. Näh. Feldstr. 22, Stb. 1. Et. r. Eine ehl. f. Frau f. Monat. C. Steingasse 10, Stb. 1. Et. l.

III. Grosse Lotterie 5000 Gewinne darunter **Haupttreffer** im Werthe von **50,000 Mark**. Loose à **1 Mark**
 Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895 Loose à 1 Mark sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Turn Verein.

Heute Samstag, 2. Februar, Abends 9 Uhr:
Fortsetzung der Jahres-Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Festsetzung des Rechnungsvoranschlags für 1895.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht
 2182 Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbekasse d. Schlosser
 u. Genossen verw. Berufe (E. H. Nr. 2).



Heute Samstag Abend
 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Schwal-
 bacherstr. 43, „zum Andreas Hofer“
Auflage,
 wozu die Mitglieder zu zahlreichem
 Erscheinen einladet
 5012
 Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse für Schreiner 2c.
 (E. H. No. 3).

Heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr im Rheinischen
 Hof, Ecke der Neu- und Mauergrasse:

Auflage. Der Vorstand.
 2237

Wiesbadener Carneval-Verein!



Sonntag, den 3. Februar ex., präcis
 8 Uhr 11 Minuten
 in den herrlich decorirten Festsälen des
Central-Hotel

II. Damensitzung.

Darauf Tanz in den oberen und
 unteren Sälen.

Zwei Orchester.

Zu dieser Damen-Sitzung wird der Mainzer
 Carneval erwartet und offiziell begrüßt werden.
 Die Sitzung verspricht daher eine Glanz-Veranstaltung zu werden.
Eintrittskarten im Vorverkauf 60 Pf.
 in den bekannten Verkaufsstellen (im Central-Hotel werden solche
 noch Sonntag bis 6 Uhr abgegeben.)
 4683* Rassenpreis 75 Pf. Der kleine Rath.

Gesellschaft „Floria“.



Kommenden Sonntag, den 3. Febr.,
 Nachm. 4 Uhr 71 Min., im oberen
 Saale der „Drei Könige“, Markt-
 strasse 26:

**Große karnevalistische
 Sitzung mit Tanz**

wozu wir Freunde und Gönner der Gesellschaft freund-
 lichst einladen. Das Comité.

NB. Zum Vortrage gelangen nur Nummern mit echt
 karnevalistischem Inhalt. 4693*

**Restauration
 Metzgergasse 27.**



Heute
 Abend: **Meßsuppe,**

Morgens: Quellsfleisch, Schweinepfeffer, Brat-
 wurst mit Sauerkraut, wozu höflichst einladet

D. Schnatz.
 2236

Butter-Abschlag!

Wiesbaden-Ravensburg.

Feinste Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter
 von Händen unberührt geblieben, per Pfd. Mk. 1.15

im **Württemb. Buttergeschäft,**
 2233 zur „Alpenrose“, Rerofstr. 27.

Magenleidende!

Allen Denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter
 schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein
Unbehagen sich zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge
 eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das **Verdauungssystem** eine
anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt, und dessen **wohlthätige Folgen** bei
 Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blut-
 bildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine aus-
 gezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel,

der

Hubert Ullrich'sche

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heil-
 kräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein
 bereitet, ist das beste Verdauungsmittel und ist kein
 Abführmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte
 naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkom-
 mene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine
 anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung.

Gebruchs-Anweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Wiesbaden in den Apotheken (Depots:
 Victoria-, Taunus- u. Wilhelm-Apotheken) und in Hochheim, Hofheim, Höchst, Kassel, Mainz, Diebrich, Langenschwalbach,
 Schlangenbad, Rastätten, Idstein, Camberg, Königstein, Kronberg, Oberursel, Homburg u. d. G., Eiden, Rodheim,
 Alzenheim, Friedberg, Bad Nauheim, Wrieden, Riedesheim, Eltville, Hanau, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt usw.
 in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr
 Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weisspirt 100,0
 Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerikan.
 Kraiswurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. 22776

A. H. Pretzell-Danzig

empfiehlt ff. **Danziger Tafel-Liqueure u. A.:**
 Goldwasser, Kurfürsten, Cacao, Sappho, Helgoländer,
 Prinzess Luise-Liquor, Medicinal-Eiercognac
 (ärztlich empfohlen) 3749

„Danziger Rathsturm-Bitter“,
 (ausserordentlich magenstärkend).

Fischhaus Wiesbaden.

2167 Wellrigstraße 25.
 Soeben einge- 3 Stück
 troffen: **la. Röhrebückinge, 10 Pfg.**

Schmalz,

reines, ausgelassenes, pro Pfund 70 Pfg., sowie
Speck,
 geräuchert und lufttrocken pro Pfund 80 Pfg.,
 empfiehlt bestens

2108 **G. Voltz, Schweinemehger,**
 Ecke der Friedrich- und Delaspeestraße.

Für eine gut eingeführte Lebens-Versicherungs-
 Gesellschaft: Lebens-, Sterbekasse- (Vollversicherung),
 Aussteuer- und Militärdienst-Versicherung sucht allerorts
 tüchtige **Acquisiteure und Vertreter.**

Vorzügliche Einrichtung z. B. Sterbekasse-Versicherung von
 100 Mark an ohne Untersuchung.
 Hohe Bezüge. Bei guten Leistungen auf Wunsch
 Ausbildung als Versicherungs-Beamter und eventl. An-
 stellung mit Stipend. Offerten u. C. 12 an die Exp. d. Bl.

Danksagung.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer
 lieben Kinder sagen wir allen Denen, die
 uns so hilfreich in den schweren Stunden
 zur Seite standen, sowie dem Herrn Pfarrer
 Lieber für die ergreifenden Worte am
 Sarge unseres unvergeßlichen Augustchen
 und für die überaus reiche Blumenpende
 unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Familie Wittschel.

4697

Wiesbadener

Militär Verein.

Heute Samstag, den 2. Februar, Abends 9 Uhr
 im Vereinslocale:

General-Versammlung.

Um zahlreiches pünktliches Erscheinen bittet
 2249 Der Vorstand.

In den drei Königen,
 Marktstraße 26.

Heute Samstag:



Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet
 2239 H. Kaiser.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 28.

Samstag, den 2. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Tag der Vergeltung.

Von H. A. Green.

(29. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Fremde warf einen forschenden Blick im Zimmer umher; er war groß und breitschulterig gebaut, eine imposante Persönlichkeit, neben der wohl die meisten Männer klein und unbedeutend erschienen. Noch auffallender wurde aber seine Erscheinung, durch den Umstand, daß sein Gesicht über und über mit Blatternarben bedeckt war.

„Gehen Sie nur wieder an Ihr Geschäft,“ sagte er jetzt zu seinem Begleiter gewendet. „Ich will unterdessen einmal mit Herrn Huse sprechen. Während Kurtis nun das Zimmer verließ, schritt jener langsam nach dem Fenster hin. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und betrachtete alle Gegenstände auf dem Tisch oder auf dem Wandbrett, die seine Aufmerksamkeit erregten, ja, er nahm wohl auch dieses oder jenes in die Hand, um es genauer anzusehen. Dem Manne, der während dieser Besichtigung fast vor Todesangst verging, wurden die wenigen Minuten zur Ewigkeit.

Die magneto-elektrische Maschine war in vollem Gange und in der Kupferrauflösung hingen allerlei Gegenstände von verschiedener Form und Größe. Vor dem Behälter stand der Fremde still und streckte eben die Hand danach aus, als eine scharfe durchdringende Stimme vom Fenster her ihm Einhalt gebot.

„Nehmen Sie sich in acht,“ rief Huse in schrillen Ton, „es ist gefährlich, an einem Ort herumzustöbern, wo eine galvanische Batterie steht.“

„Man könnte einen Schlag bekommen, meinen Sie,“ erwiderte der Unbekannte lachend, während er mit großem Interesse die Sachen in der Lösung betrachtete.

„Ja, einen Schlag,“ wiederholte Huse, ohne den Kopf zu wenden.

Der Andere richtete sich hoch auf; die breite Brust, der starke Gliederbau, sprachen von ungezwungener männlicher Kraft. „Ein Schlag von dem kleinen Ding da,“ sagte er verächtlich, „würde mir kaum so viel schaden wie ein Mänsch.“

„Möglich, aber doch sage ich: kommen Sie ihm nicht zu nahe!“ Huse war aufgestanden; den Blick schon zum Boden gewendet schritt er an seinem Besucher vorbei, nahm rasch den Riemen von der magneto-elektrischen Maschine und trug ihn nach dem Vorhang hin, der Daltons Erfindung verhüllte. Sein Gesicht war aschbleich, wildes Entsetzen malte sich in seinen Zügen, die Augen drohten aus ihren Höhlen zu treten. Er zitterte wie im Fieber, während er den Riemen auf die neue Maschine legte.

Dem Andern entging des Galvanoplastikers Aufregung völlig. Er war dicht an die Seite getreten.

„Was haben Sie denn da für ein Ding,“ fragte er neugierig.

„Eine neue Erfindung, eine Art dynamo-elektrische Maschine,“ lautete die kurze Erwiderung. Dann nahm Huse seinen Platz am Polirrad wieder ein, scheinbar nur mit seiner Arbeit beschäftigt. Dennoch lauschte er mit verhaltenem Atem auf jeden Ton, der von drüben an sein Ohr schlug, und namenloses Grauen erfüllte seine Seele.

Der Fremde betrachtete die unbekannte Maschine mit augenscheinlichem Interesse, sah die rasende Schnelligkeit ihrer Bewegung und betastete prüfend bald den, bald jenen Theil. „Ich bin nicht bewandert genug in diesen Dingen, verstehe zu wenig davon. Was mag zum Beispiel der Zweck der Messingknöpfe sein?“

Was für ein seltsamer Ton war das?

Stefan Huse hatte ihn ausgestoßen, — es klang, als wolle er erstickt. Dachte er, der unwillkommene Eindringling, den er offenbar kannte und fürchtete, werde beide Knöpfe zugleich berühren und durch die Kraft des Stroms tot zu Boden geschmettert werden? Konnte er ihn nicht warnen vor der grauen Gefahr, weil ihm vor Schrecken die Stimme versagte oder — wollte er es nicht? Wünschte er, das Verhängniß möchte jenen ereilen, oder schauderte er doch zurück vor der furchterlichen Entscheidung? Seine Spannung sollte nicht von langer Dauer sein. Mit einem kurzen sorglosen Lachen gab der Andere seine Beobachtung auf, näherte sich Huse von hinten und berührte seine Schulter.

„Entschuldigen Sie,“ sagte er, als jener zusammenfuhr, „ich habe einen Auftrag für Sie.“

Der Galvanoplastiker hielt in der Arbeit inne schüttelte den Kopf und murmelte ziemlich unverständlich, er habe schon mehr Aufträge, als er auszuführen vermöchte und könne nichts Neues übernehmen.

„Es handelt sich nicht gerade um eine Bestellung,“ fuhr jener fort, „doch würden Sie ein gutes Stück Geld dabei verdienen. Ich suche nämlich nach der Gelegenheit zu einer Unterredung mit Thomas Dalton, in dessen Zimmer Sie jetzt wohnen, wie Sie wissen.“

„Das geht mich nichts an,“ entgegnete Huse, wieder eifrig weiter arbeitend.

„Doch,“ erwiderte jener. „Der Mann ist plötzlich verschwunden —“

„Ich weiß,“ fiel ihm Huse in's Wort, „ich habe ja hier all seinen Blunder noch stehen.“

„Eben deshalb wollte ich mit Ihnen sprechen.“

Wie einschmeichelnd der Ton seiner Stimme klang und wie hoch seine gewaltige Gestalt den kleineren Mann überragte! „Wenn Dalton nicht tot ist — und ich glaube er ist noch am Leben — so wird er eines schönen Tages hierher kommen, um seine Sachen zu holen. Wahrscheinlich ganz im Geheimen, so daß außer Ihnen niemand etwas davon erfährt. Sollte dies der Fall sein —“ Er zog eine Banknote heraus, um sie Huse einzuhändigen. Als dieser jedoch keine Miene machte das Geld anzunehmen, fuhr der Fremde unbeirrt fort: „Dalton ist ein früherer Kamerad von mir; doch hat er kein rechtes Glück gehabt in der Welt; nun läßt es mir keine Ruhe, bis ich ihm eine alte Schuld abgezahlt habe, die mich seit lange drückt. Sie könnten mir dabei helfen, wenn Sie mir Nachricht geben wollten — sagen wir telegraphisch — sobald er sich hier einstellt.“

„Sie wollen ihm ein Leid antun,“ murmelte der Andere, „sonst würden Sie mir kein Geld anbieten.“

„Wie kommen Sie auf den Gedanken? Ich sage Ihnen ja, daß wir Kameraden waren und ich meine alte Schuld bezahlen will. Das Geld können Sie ruhig nehmen — ich habe keinen Mangel daran.“

Stefan Huse legte die Banknote hin und nahm seine Arbeit wieder auf. „Ich werde Ihnen telegraphieren“ murmelte er.

„Sie thun mir einen Gefallen,“ sagte jener mit herablassendem Lächeln. „Nur ein Wort und an diese Adresse. Dalton selbst wird es Ihnen Dank wissen, wenn

Dobrutshin wohnt und damals bei mir zu Besuch war.“

„Und wo ist sie jetzt?“

„Wieder in Dobrutshin.“

Das hatte er also von seiner Reise, die er bei Nacht und Nebel antrat. Die Gewinnerin befand sich an seinem Wohnorte, und er suchte den Gewinner in einer entfernten Stadt, war schuld daran, daß Herr Regellopf sen. eine Rechnung für zerbrochene Weingläser und einen beschädigten Kronleuchter bezahlen mußte und beinahe aus der Ressource ausgeschlossen worden wäre, ferner, daß Herr Regellopf jun. sich auf ewige Zeit mit seinem Schwiegervater verfeindete und von diesem beim Bezahlen der schwierigen Rechnungen im Stich gelassen wurde. Und schließlich hatte er selbst Zeit und Geld verloren, und Unannehmlichkeiten aller Art, selbst grobe Injurien in den Kauf nehmen müssen. Wenigstens zog er daraus die Lehre, späterhin Nachrichten von großen Gewinnen, die in seine Collecte fielen, kaltsblütiger aufzunehmen.

Litteratur.

Humoristisches Künstler-Dellamatorium für Dilettanten. Auslese der besten Deklamationsstücke heiteren Inhalts, unter Mitwirkung der ersten deutschen Bühnengrößen herausgegeben von Mathilde Henle. In sein illust. Umschlag brosch. 3 Mk. Eleg. geb. 4.50 Mk. In diesen ersten Zeiten ist ein solches Buch eine wahre Göttergabe. Ist ja der Humor das Del, das die hochgehenden Wellen der politischen und wirtschaftlichen Kämpfe besänftigt und glättet. Und fürwahr, ein köstlicher Humor sprüht und funkt aus dieser Sammlung; in unzähligen Facetten läßt hier der gesunde Frohsinn seine tausendfarbigen Lichter blitzen und schillern. Wie schon zu seinem Vorläufer, dem berühmten Henle'schen Sammelwerke: „Was soll ich deklamieren?“, haben auch zu diesem neuen Buche zahlreiche und hervorragende Mitglieder deutscher Bühnen — im Ganzen mehr als 70 Künstler und Künstlerinnen — je die wirkungsvollsten Stellen aus ihrem Repertoire beigetragen. Zur Beglaubigung dessen ist bei jedem Stücke der Name des Künstlers genannt, der es für die Sammlung bestimmte und zum Vortrage empfiehlt. Da unsere Bühnenkünstler aus Erfahrung wissen, was gefällt und Effect macht, so kann es nicht wunder nehmen, daß diese lebenswürdige Gabe herzerfrischenden Humors eine reiche Auswahl der deklamatorisch dankbarsten heiteren Placen umfaßt und somit eine Fundgrube glänzender Belen des komischen Vortrages bildet, wie solche wohl in keinem zweiten Buche geboten und von denen jede ein Treffer ist.

Die eiserne Maske.

Humoreske von Max Stieler.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Gewiß,“ erwiderte der Collecteur, „aber erst muß ich das Loos haben.“

„Das trage ich bei mir,“ sagte Regellopf, zog sein Portemonnaie hervor und entnahm demselben ein zusammengefaltetes Blättchen.

„Das ist nicht die Nummer!“ rief Zwieselberger, enttäuscht einen Blick darauf werfend.

„Ja, dann habe ich am Ende das große Loos nicht gewonnen,“ meinte der Rentier recht kleinlaut.

„Vielleicht giebt es noch einen Regellopf in Dornberg?“

„Ganz recht, dann hat es vielleicht mein Sohn, der Arzt, gewonnen. Der Zigeuner, der dort an der Thüre steht.“

„Herr Dr. Regellopf, haben Sie ein Loos der W. . . er Lotterie?“ fragte die eiserne Maske den Zigeuner.

„Allerdings,“ erwiderte dieser.

Ganz flüchtig kam dem Collecteur der Gedanke, ob er nicht vorsichtigerweise erst nach dem Loose fragen solle. Aber es wäre doch undenkbar, daß noch ein dritter Mensch in so einem kleinen Reste Regellopf heißen könne. Und dann hatte Herr Zwieselberger es sich so schön gedacht, heute einen Menschen glücklich zu machen. Deshalb plähte er heraus:

„Sie haben das große Loos gewonnen, 75,000 Mk.“

„Es ist wahr, Arthur“, bestätigte der Rentier, „der Herr hat die Depesche.“

Herr Doktor Regellopf tobte nicht herum, wie sein Vater, dazu war er zu gebildet. Aber er ging sofort auf einen dicken Herrn in Mönchskostüm zu und versetzte ihm eine derbe Ohrfeige. Der geohrfeigte dicke Herr war Niemand anders, als der Schwiegervater des Doctor Regellopf, und die Ohrfeige war nichts andres, als eine wohlgeplante Rache dafür, daß er vom Schwiegervater um einen Theil der Mitgift betrogen worden war und sich stets in wirtschaftlicher Abhängigkeit von diesem befunden hatte. Und Doctor Regellopf hatte sich gelobt, sobald er einmal

zu Vermögen kommen würde, dem Schwiegervater eine kräftige Ohrfeige zu geben.

Es entstand ein gewaltiger Aufruhr im Saale, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn der energische Schwiegervater nicht vom Vater an dem einen, von Zwieselberger am andern Arme gepackt und davongeschleppt worden wäre.

Im Nebensaal begann der Rentier, seinem Sohn Vorwürfe zu machen.

„Ach, laß doch Vater,“ sagte der junge Arzt, jetzt sind wir reich, jetzt ziehen wir fort von Dornberg.“

„Bitte zeigen Sie Ihr Loos,“ drängte jetzt Zwieselberger.

Der Arzt zog es hervor, aber, o Staunen und Ueberraschung! es war nicht das richtige.

„So giebt es denn noch Jemand mit diesem verzwickten Namen in Dornberg?“ rief die eiserne Maske.

„Allerdings,“ sagte der Rentier, „den Kaufmann Regellopf, der ist aber gar nicht mit uns verwandt —“

„Das ist mir sehr gleichgültig.“

„Und so zu narren!“ schrie der Arzt. „Herr Sie sind ein Spitzbube, ein Straßenräuber.“

„Er hat mich beleidigt, Sie sind mein Zeuge“, rief Zwieselberger, sich an den Rentier wendend.

„Sie sind ein Rhinoceros,“ schrie dieser.

Während die beiden Regellopf sich entfernten, sank der Collecteur auf einen Stuhl und stöhnte vor sich hin.

„Beruhigen Sie sich, guter Mann,“ sagte eine Maske hervortretend.

„Herr, haben Sie gehört, wie die beiden mich beleidigten?“

„Allerdings.“

„Sie müssen mein Zeuge sein, darf ich um Ihren Namen bitten?“

„Regellopf — Kaufmann Regellopf.“

„Was? Regellopf? Spielen Sie ein W. . . er Loos?“

„Ich hatte die Nr. 33145 aus Dobrutshin kommen lassen —“

„Herr!“ rief Zwieselberger, begeistert aufspringend. „Aber nicht für mich, für meine Nichte, welche in

die Begegnung zustande kommt, ohne daß er vorher warum weiß. Nicht wahr, wir verstehen uns?"

Statt der Antwort steckte Huse die Banknote in die Tasche und legte die Karte, welcher jener ihm reichte, auf den Fenstersims. Da er nun eifrig weiter arbeitete, ohne sich noch nach dem Fremden umzusehen, lachte dieser kurz auf, wie belustigt über den sonderbaren Kauz. „Also, ich verlasse mich auf Sie,“ wiederholte er und schied sich zum Fortgehen an.

Bald darauf hörte Huse erst die Zimmerthür, dann die Hausthür gehen. Kaum wußte er sich sicher vor seinem Feinde, so sprang er auf, ein wildes Feuer glühte in seinen Blicken, er zog die Banknote heraus, zerfchnitt sie in den Händen und riß sie in Stücke, die er in den Kehrichtkasten schleuderte, welcher im Winkel stand. Mühsam schleppte er sich dann zu Daltons Maschine hin und entfernte den Riemen wieder. „Also nicht heute!“ murmelte er, „wird es denn morgen geschehen? Und wenn es kommt — wird man es Mord nennen oder —“

Das Wort erstarb ihm auf der Lippe. Die furchtbare Erregung der letzten halben Stunde hatte seine Kräfte erschöpft, er sank bewußtlos zu Boden.

Als er wieder zu sich kam war die Dämmerung bereits hereingebrochen. Er trat an das Fenster, um es zu öffnen und frische Luft zu schöpfen; da fiel sein Blick auf die Karte, die ihm der Fremde gegeben. Beim letzten Abendchein las er den Namen, der darauf gedruckt stand.

„Oberst Robert Deering.“

Brevort-Haus“

Vocales.

Wiesbaden, 1. Februar.

Offene Stellen für Militärärzte im Bezirk des 11. Armee-corps. Planzenhain, Großh. sächsisches Directorium des Karl-Friedrich-Hospitals, Hildesheim, 20—30 Mk. monatlich bei freier Station. Elville, Magistrat, Kanzlist, 25 Mk. monatlich. Hanau, Stadtverwaltung, Wegbau-Aufseher, 1300 Mk. Gehalt (am Main), Magistrat, Stadtdiener (Magistratsbote), 750 Mk. Gehalt pro Jahr nebst Dienstkleidung, Wohnung und Heizung. Langenschwalbach, Magistrat, Portier, 500 Mk. Sonnenberg (S.-M.) Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Wehlheiden, Kgl. Strafanstalt und Gefängnis, Strafanstalts-Aufseher, 900 Mk. nebst freier Dienstwohnung, Garten und Ackerland. — Im Bezirk der Großh. Hess. (25.) Division. Darmstadt, Großh. Ober-Staatsanwaltschaft Darmstadt, Gefangenwärter am Gefängnis in Darmstadt, eine baare Remuneration von 1100 Mk. jährlich. Wimpfen, Großh. Ober-Staatsanwaltschaft Darmstadt, Gefangenwärter am Gefängnis zu Wimpfen, eine baare Remuneration von 500 Mk. jährlich, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Eine für die Bahnmeister der preussischen Staatsbahnen wichtige Einrichtung wird gleichzeitig mit der Neuordnung der Eisenbahnen am 1. April d. J. ins Leben treten. Als Assistenten und Vertreter umfangreicher Betriebsinspektionen sollen den Vorständen derselben statushäßig anzustellende Bahningenieur mit mittlerer Vorbildung zugeteilt werden. Die Gehälter der Bahningenieure entsprechen denen der technischen Eisenbahnschreiber. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in Folge dessen die Direktoren der preussischen Staatsbahnen veranlaßt, sorgfältig zu erwägen, inwieweit bei der Besetzung der Bahningenieurstellen auch besonders tüchtige und gut vorbereitete Bahnmeister zu berücksichtigen sind. Wünschenswerte Erleichterungen für die förmliche Prüfung solcher Beamten sollen bei dem Minister beantragt werden. Auf die Weise wird sich für manche tüchtige Bahnmeister Gelegenheit bieten, eine ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechende Stellung und Befoldung zu erhalten.

C. „Das Schaltbrett einer electrischen Anlage“ lautete die Ankündigung des vorgestern Vortragenden, zu welchem der Localgewerbeverein Herrn Oberrealgymnasialdirector Dr. Kaiser als Redner gewonnen hatte. Dieser wußte seinen Vortrag zu einem sehr interessanten zu gestalten und vermittelte der nötigen, gut funktionierenden Apparate und erläuternden Tafelzeichnungen folgte die zahlreichste Zuhörerschaft dem Vortrag mit Spannung. Ueberall in der Großtechnik findet die Electricität Anwendung und werfen sich unbedingt die Fragen auf: 1) Mit welchen Mitteln und Kosten wird Electricität erzeugt, 2) auf welche Weise wird der Verbrauch derselben kontrolliert, gemessen, geregelt und 3) mit welcher Rentabilität arbeitet man auf diesem Gebiete? — Die erste Frage beantwortete Redner voriges Jahr in einem größeren Vortrag und lenkte diesmal seine Hauptausführungen auf die beiden andern, das Wort des Erfinders der Dynamomaschine Werner Siemens (1867) gebrauchend: „Der Technik sind Mittel gegeben, auf bequeme und billige Weise zu schaffen, wenn nur die Arbeitskraft zur Verfügung steht.“ — Redner ging von der einfachen Erzeugung der Electricität aus, um alsdann auf die Verwendung des Schaltbretts näher einzugehen, wobei er dasjenige im hies. „Nonnenhof“ als Beispiel angab. Von der Maschine aus wird der Strom durch die Drähte dem Schaltbrett zugeführt und von der Abzweigung später wieder der Maschine zurückgeleitet. Auf dem Brett sind Neufilberspiralen angebracht und hängt der Widerstand ganz von der Stellung des Schalthebels ab. Der andere Theil des Stromes wird wieder nach außen der Maschine ausgeführt. Dabei sind 6 einzelne Leitungen mit je besonderem Aus- und Einschalter zu beobachten; wovon 3 für die Bogen- 3 für die Glühlampen benutzt werden. Ferner enthält das Schaltbrett 2 Apparate für den Ursprung beider Leitungen, ähnlich wie die Hauptbahn einer Gasleitung. An allen Stellen innerhalb der Leitung, besonders bei Verzweigungen und Uebergängen bemerkt man Bleisicherungen, welche ein allzu großes Erhitzen des Stromes verhindern. Alsdann schloß Redner, unter Vorzeigung der nötigen Instrumente, das Wesen der Waage, wobei man einen Stromspannungsmesser (unten) und einen Stromstärkemesser (oben) als Hauptelemente einer electrischen Leitung zu beachten hat. Die allgemeinen Einzelheiten sind: Ampere, Volt und Ohm. Der electrische Effect beträgt durchschnittlich 8000 Volt-Ampere = 11 Pferdekraft. Durch den

anschaulichen Vergleich der Leitung mit der Wärmeleitung erreichte Redner ein faßliches Verständniß. — Plötzlich aber waltete eine „egyptische Finsterniß“ im Saale, und auf einer weißen Wand sah man in schön objectiver Darstellung, wie der Strom verfließend ist, Wasser zu zerlegen . . . eine andere Art zu Reissen, welche jedoch nicht den Vortheil und die bequeme Sicherheit trifft wie erstere Waage. Redner schloß seinen lehrreichen Vortrag unter dem Dank seitens des Localgewerbevereins und des Auditoriums.

Die Gesellschaft „Fidelitas“ hält nächsten Sonntag, den 3. Februar cr. ihre diesjährige Carnevalsfeier im „Deutschen Hofe“ ab. Der Einzug des Komitees findet 8 Uhr 11 Minuten statt. Ein großartiges, aus 25 Nummern bestehendes Programm, Pieder und vorzügliche Musikaufführungen werden die Gäste in reichem Maße befriedigen. Die Gesellschaft, welche beim Publikum wegen der im verfloffenen Jahre bei Gelegenheit der Familienabende so froh verlebten Stunden noch in lebhafter Erinnerung steht, hat sich dem allgemeinen Wunsche zufolge entschlossen, in diesem Jahre einen Maskenball zu arrangiren. Derselbe findet am 9. Februar cr., Abends 8 Uhr, im „Römersaal“ statt und wird derselbe noch alle bis jetzt veranstalteten Maskenbälle durch Größe und Auswahl des den Gästen Gebotenen weit übertreffen. Es ist daher nur zu wünschen, daß die Gesellschaft durch recht starken Besuch einigermaßen entschädigt wird.

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse. Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamts sind in der Zeit vom 18. bis 19. Jan. d. J. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, in Wiesbaden 15,6 als gestorben gemeldet. Der Gesundheitsstand blieb auch in dieser Woche in den meisten europäischen Großstädten ein günstiger und die Sterblichkeit, besonders in den deutschen Städten, eine niedrige.

Falsches Geld, bestehend in Ein- und Zweimarckstücken, führt wieder mehrfach in der Umgegend. So wurden in Mainz wieder zwei dieser Falsifikate in einem Cigarrengepack angehalten. Diese fühlten sich fettig an und sind bei näherem Hinsehen als die echten Geldstücke. Bei den gleichfalls im Umlauf befindlichen falschen Fünfzig-Markstücken, worauf wir in einer Notiz schon hinwiesen, sind die vorzüglich nachgeahmten Falsifikate außer an den Fajern, welche nicht mit dem Papier verbunden sind, sondern zwischen zwei dünnen Papierschichten liegen, hauptsächlich an den in menningrothem, statt in zinnoberrothem Druck ausgeführten Worten „Fünfzig Mark“ auf der Rückseite der Scheine zu erkennen.

Neues aus aller Welt.

Die Post in der Türkei. Eine ergötzliche Schilderung der Postverhältnisse in der Türkei entwirft Dr. Müllen-dorf nach eigenen Erlebnissen: „Will man auf der türkischen Post — so schreibt der erfahrene Kenner der Verhältnisse — einen Brief aufgeben, so hat man äußerst vorsichtig zu verfahren, wenn anders man sicher sein will, daß er überhaupt befördert wird. Man bringt einen Brief und legt ihn dem Beamten auf den Tisch. „Einen Brief“, sagt dieser. Man legt das Geld hin und bleibt stehen. Der Beamte legt Geld und Brief bei Seite und fragt, was man noch wolle. „Sehen, daß die richtige Marke auf den Brief geklebt wird,“ erwidert man. Der Mann klebt die Marke auf und fragt, was man nun noch wolle. „Die Marke muß noch abgestempelt werden,“ entgegnet man. Der Beamte drückt den Stempel darauf und sagt freundlich lächelnd: „So, jetzt kann nichts mehr damit geschehen.“ In der That, jetzt hat der Beamte kein Interesse mehr daran, den Brief zu untersuchen, er müßte denn durch besondere Dile auf einen lobnenden Inhalt schließen lassen. Unterläßt man aber jene Vorsicht, so wandert der Brief in die Ecke und zwanzig Pfennige gehen in die Tasche des Beamten. Man darf aber nie Briefe dem Briefkasten anvertrauen, sondern muß sie stets auf das Postamt bringen und sich von der Entwertung der Freimarke überzeugen. Statt dieser Briefe hat man gut, wenn irgend möglich, mehrere dünnere, unauffällige zu wählen. Gleiche Vorsicht erheischt die Abfertigung von Telegrammen. Ein Beispiel vom Postamt Demirtasch genügt für viele. Ich übergab dem Beamten eine Depesche zur Ueberbahrung, bezahlte die Gebühren und verlangte eine Empfangsbefätigung. „Sie trauen mir wohl nicht, mein Herr?“ fragte lächelnd der Beamte. — „Nein, mein Herr“, sagte ich. — „Ja, ich habe leider den Schlüssel zum Schrank verlegt und kann deshalb keine Quittung geben.“ — „Dann geben Sie mir das Geld zurück; ich werde später wiederkommen.“ — „Aber ich versichere Ihnen, mein Herr, daß ich das Telegramm abgehen lassen werde.“ — „Das glaube ich Ihnen nicht, Sie werden das Geld einstecken.“ — „Nun, da Sie darauf bestehen, so werde ich die Depesche in Ihrem Beisein abschicken.“ — Darauf setzte ich mich neben den Apparat, bis Konstantinopol antwortete, und blieb bis zum Schlusssatz daneben sitzen. — Die türkische Post ist indessen nicht ganz so schlecht, wie sie in dieser lustigen Darstellung geschildert wird. Uns ist zum Beispiel bekannt, daß dem Correspondenten eines Berliner Blattes, der längere Zeit in Kleinasien reiste, auch nicht ein einziger Brief abhanden kam. Sie gelangen sämtlich an die Adresse.

Ein Offizier als Fastenkünstler. Aus Budapest wird berichtet: Am jüngsten Silvesterabend wettete in einer Gesellschaft von Offizieren ein Hauptmann, er werde vierzehn Tage lang keinen Bissen zu sich nehmen und, falls sein Pöblichkeit dies dann noch gestatte, die Fastentour auf dreißig Tage ausdehnen. Am 2. Januar, Abends 8 Uhr, begann das interessante Experiment und am 16. Januar, nach den ersten zwei Wochen, machte der Hauptmann ebenso regelmäßigen Dienst, wie am ersten Tage. Selbst größere Märche vollführte der Fastenkünstler ohne Beschwerden und so setzte er das Experiment fort. Am 22. Januar, am Schluß der dritten Woche, hatte der Hauptmann von seinem Körpergewicht von 96 Kilogramm 13 Kilogramm verloren. Gemäß der Wette darf der Hauptmann jetzt täglich eine Schale Thee nehmen. Da eine nennenswerthe Kräfte-Abnahme bisher nicht zu bemerken ist, dürfte der Offizier seine Wette ohne weitere Folgen gewinnen und damit den Herren Succi und Tanner mit Erfolge Concurrenz gemacht haben.

Scherz vom Ordensfest. Schützen: Wapa, sich mal, da kommt ein Vogel geflogen. — Vater (nach seinem Knopfloch greifend): Wo? Wo?

Zubiel. Oberförster (zum eintretenden Diener): Michel, die Herren wollen mir nicht glauben, wieviel Hasen waren es, die ich gestern geschossen habe? — Michel (der die Reizung seines Herrn zu übertreiben, unterstehen will): Tausend Stück, Herr Oberförster.

Freiburg im Breisgau. Unter den öffentlichen Bauwerken unserer Stadt zeichnet sich vor allem das Münster aus, die jegliche erblickliche Kathedrale, das ein-ige im Mittelalter selbst ganz vollendete Meisterstück der gothischen Baukunst mit seinem 121 Meter hohen Thurme von herrlicher durchbrochener Arbeit und dem reich mit Skulpturen geschmückten Hauptportal. Das Münster wurde 1122—1162 aus rothem Sandstein erbaut, erhielt anno 1354 ein neues Chor und besitzt schöne Glas-malereien aus älterer und neuerer Zeit. Im dreißigjährigen 1867 restaurirten Innern befinden sich geschnitzte Altäre, Grabmäler und einige werthvolle Bilder. Diesen Prachtbau zu erhalten und freizulegen, ist Aufgabe eines Comitees, welche durch Allerhöchste Entschliehung die Genehmigung erhalten hat, durch Veran-kaltung von Lotterien die nötigen Bausummen aufzubringen. Der Generalvertrieb dieser Lotterie ist dem bekannten Bankhause Carl Heins, Berlin W., unter den Linden 3, übertragen an welches alle die Lotterie betreffenden Correspondenzen zu richten sind. Loose à 3 Mk., 21 Loose für 30 Mk., sind durch genanntes Bankhaus und die in allen Städten errichteten Verkaufsstellen zu beziehen.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hofe“.

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. Rechnungsbelegung der Vereins-, Unterstützungs- und Wirtschaftskasse;

2. Vortrag des Landesdir.-Secretär Kerzmann über: Aus dem Reiche der schwarzen Diamanten. Eine Reise in ein Steinkohlenbergwerk.

2175

Der Vorstand.

Bürger-Casino zu Wiesbaden.

Samstag, den 2. Februar,

Abends 8 Uhr:



Maskenball

Statt Preisvertheilung —

Verloosung von Geschenken

unter den Damen-Masken.

Masken-Karten für Herren und Damen sind zu haben bei L. Schwenk, Mühlgasse 9, und G. Hahn in Firma Weyand, Kirchgasse 18. 2198

Für die Wäsche!

Gioth's



gibt blendend weiße Wäsche, pr. Pfund 20 Bfg. zu haben in Wiesbaden bei M. Schüller, Reugasse, P. Enders, Michaelsberg, Chr. Mayer, Nerostraße, J. B. Weill, Röderstraße, K. B. Kappes, Dohheimerstraße Ecke Zimmermannsstraße, C. Linnenkohl, Moritzstraße, Pet. Quint, Marktstraße, J. S. Greuel, Beltrichstraße, W. Stauch, Friedrichstraße 48, J. Frey, Luisenstraße, Ph. Kissel, Röderstr. 27, K. Erb, Nerostraße, Wilh. Kautz, Steingasse, Louis Schild, Langgasse 3, Louis Kimmel, Nerostraße 46, Heinrich Steinhauer, Mosbach Ludwig Dietz, Biebrich, Armeistrasse, Frz. Anna Engel, Biebrich. 20585

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. 8626 Pastor a. D. Ruyke in Schreiberhau (Riesengebirge).

Nur 12 monat. aufeinanderfolgend, u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfind. gross. Ziehungen, in welchen jedes Los sofort einen Treffer sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffer à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekt und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen 48.— 120.— oder pro Ziehung nur 4.— 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, in Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Jerohard, Frankfurt a. M.

Große Auswahl.

Ballartifel,

sowie

Ballbouquets

empfiehlt

C. Rücker, Römerberg 11. Dasselbst ein elegantes Wagen-kostüm zu verleihen oder zu verkaufen. 4861

Grad's,

sowie a. schwarze Anzüge bill. zu verleihen und zu verkaufen. A. Görlach, 4864 16 Mehrgasse 16.

Eine gangbare Schloßerei,

in einem Orte im Rheingau, mit sämmtlichem Werkzeug und guter Kundschaft gegen geringe Anzahlung zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres bei Ph. Jac. Visschoff, Eisenhandlung, Elville. 3879